



# LANDESARCHIV VERWALTUNG RHEINLAND-PFALZ

Jahresbericht 2023



Die E-Akte  
in der LAV



# INHALT

Vorbemerkung .....	4
Landesarchivverwaltung in Zahlen .....	6
<b>Die E-Akte in der LAV</b> .....	<b>8</b>
Die E-Akte ist da! .....	9
Die Abteilung Staatliches Schriftgut als Pilotabteilung bei der Einführung der E-Akte .....	13
Mein Leben als E-Akten-Key-User .....	15
Die E-Akte vom Lernprogramm zum Echtbetrieb .....	18
E-Akte-Schulungen – landesweit und LAV-intern .....	20
UAG Changemanagement zur Einführung der E-Akte .....	22
<b>Organisation und Rechtsfragen</b> .....	<b>26</b>
Zentrales Management .....	27
Elektromobilität im Fokus: Ladesäule in Speyer in Betrieb genommen .....	29
Gesundheitsförderung im Landesarchiv Speyer .....	31
Archivrecht .....	33
<b>Ausbildung</b> .....	<b>35</b>
<b>Beratung, Übernahme und Erschließung</b> .....	<b>36</b>
Unterstützung durch Aushilfskräfte bei der Rückstandsbearbeitung .....	37
Verzeichnung von Zivil- und Personenstandsregistern .....	39
Kreuzigungsdarstellung aus dem 12. Jahrhundert in einem Handschriftenfragment des Landesarchivs Speyer .....	43
<b>Erhaltung</b> .....	<b>48</b>
Preußische Fadenheftung am Beispiel der Akte Bestand 405 Nr. 5344 .....	49
Praktikantin in der Restaurierungswerkstatt .....	52
Beantragung von Drittmitteln für Restaurierungsmaßnahmen am Bestand B 2 .....	54
Notfallvorsorge – Archivtag Rheinland-Pfalz / Saarland .....	58
<b>Zugang zu Archivgut</b> .....	<b>61</b>
Eine gelungene Kooperation: Die Aufarbeitung der Vergangenheit des Viktoriastifts Bad Kreuznach .....	63
Neue Zugriffsmöglichkeiten auf alte Urkunden .....	64
Urteilsprotokoll des Apellationsgerichts Zweibrücken erworben .....	69
<b>Vermittlung</b> .....	<b>71</b>
Öffentlichkeitsarbeit im Spannungsfeld zwischen Wünschenswertem und Machbarem .....	72
Vortragsveranstaltungen .....	75
<b>Die Landesarchive im Überblick</b> .....	<b>77</b>
Impressum .....	78

# VORBEMERKUNG

Am 31. Januar 2024 war die Einführung der landeseinheitlichen E-Akte offiziell in der LAV abgeschlossen. Vorangegangen waren Monate intensiver Planung und Organisation, aber auch bedauerlicher Rückschläge durch an anderer Stelle verursachte Fehler und Störungen.

Wir haben am eigenen Leib erfahren, welche Herausforderungen die digitale Transformation in der öffentlichen Verwaltung birgt und welche Umwälzungen in der täglichen Aufgabenerledigung durch sie angestoßen werden. Alle Geschäftsabläufe und Prozesse mussten auf den Prüfstand gestellt, alle Gewohnheiten hinterfragt werden. Nicht selten offenbarte diese gründliche Evaluation unseres bisherigen Verwaltungshandelns die ein oder andere unnütze Schleife oder Regelungslücke. Hier konnte und wird die E-Akte beschleunigend und effizienzsteigernd wirken.

An anderer Stelle demonstrierte sie ihre Untertaugenheit zur analogen Welt, mit deren Flexibilität und Kreativität sie nicht mithalten kann – gerade dann nicht, wenn eine Konfiguration eben nicht auf die individuellen Bedingungen einer Behörde angepasst werden kann, damit die Möglichkeiten des Austauschs und der Zusammenarbeit nicht untergraben werden.

Vor allem aber offenbarte die Einführung der E-Akte bisweilen gravierende Lücken und Defizite im Wissen um eine geordnete Schriftgutverwaltung, selbst im Archiv. Ein neues gemeinsames Grundverständnis über die Regeln und Anforderungen behördlichen Arbeitens musste entwickelt und festgehalten werden, da nur so einheitliches standortübergreifendes Handeln möglich ist.

Damit hat die E-Akte mehr als jede Innovation der vergangenen Jahre zum Zusammenwachsen

der Standorte und der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses behördlicher Zusammenarbeit beigetragen.

In einem gemeinsamen Kraftakt haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Herausforderung gemeistert, was sich auch in den Themen des diesjährigen Jahresberichts niederschlägt. Noch orientieren sich unser behördlicher Aufbau und unsere Geschäftsprozesse stark an den bekannten Vorgaben aus der analogen Welt. Man muss kein Prophet sein, um vorherzusehen, dass sich auch hier in den kommenden Jahren tiefgreifende Veränderungen vollziehen werden.

So prägend und dominant das Thema E-Akte auch war in der LAV im vergangenen Jahr und so sehr es andere Themen vordergründig an den Rand gedrängt hat, so konnte es dennoch nicht über die zahlreichen Herausforderungen hinwegtäuschen, die die LAV seit Jahren belasten.

Auch zwanzig Jahre nach den ersten Planungen ist die Sanierung unseres Altmagazins in Koblenz immer noch ein unerfülltes Desiderat und zudem einmal mehr vertagt worden. Wieder mussten neue, teure Magazinflächen angemietet werden, damit wir unseren gesetzlichen Auftrag erfüllen können, wenigstens ansatzweise. Es ist nur noch sehr schwer vermittelbar gegenüber unseren Kunden, den Behörden des Landes Rheinland-Pfalz und allen vorneweg den Ministerien, warum hier nichts vorangeht.

Und eine weitere Herausforderung hat uns im vergangenen Jahr zunehmend belastet und wird uns auch in den kommenden Jahren immer stärker beschäftigen: der zunehmende Fachkräftemangel. Es ist an der Zeit, diesem Thema deutlich mehr Aufmerksamkeit zu widmen, als es in den vergangenen Jahren noch nötig war.

Schließlich wäre da noch die Novellierung des Landesarchivgesetzes, das ein Mehr an Transparenz und Benutzerfreundlichkeit mit einem verbesserten Schutz der personenbezogenen Daten verbindet. Wir haben uns der Quadratur des Kreises gestellt durch unseren Ansatz, ein Gesetz zu schaffen, das Forschung fördert, ohne die berechtigten schutzwürdigen Interessen Dritter preiszugeben. Unsere Hoffnung ist natürlich, dass alle am Ende zufrieden sein können. Die langen Bearbeitungszeiten bisher zeigen jedoch, dass es noch viel Überzeugungsarbeit braucht, damit wir am Ende der Legislaturperiode auch hier einen Meilenstein feiern können.

Selbst die erschwerten Bedingungen des vergangenen Jahres mit der Einführung der E-Akte, den vielen unbesetzten Stellen und den Verzögerungen bei zentralen Themen und Aufgaben können den insgesamt positiven Eindruck von 2023 nicht trüben: Wir ziehen an einem Strang für eine starke und effiziente Landesarchivverwaltung!

**Beate Dorfey**

Stellv. Leiterin der Landesarchivverwaltung

Im April 2023





# LANDESARCHIVVERWALT



**1.768.467**

Archivalien  
online recherchierbar



**67.312**

Regalmeter  
magaziniertes analoges Archivgut



**2.001**

Nutzungstage  
im Lesesaal



**694**

Teilnehmende  
(an Ausstellungen, Vorträgen,  
Tagungen, Führungen etc.)

# UNG IN ZAHLEN



**180.790**

Digitalisate  
online verfügbar



**25.377**

Archivgutvorlagen  
in den Lesesälen



**113**

Beschäftigte



**4**

Ehrenamtliche

# DIE E-AKTE IN DER LAV





Über 100 Anwender, hunderte Handreichungen und Anleitungen, dutzende Schulungen und ungezählte Besprechungen: Die Einführung der landeseinheitlichen E-Akte in der Landesarchivverwaltung war ein Kraftakt, der uns alles abverlangt hat.

Beate Dorfey

## DIE E-AKTE IST DA!

Dabei glaubten wir, besonders gut vorbereitet zu sein. Als Archivarinnen und Archivare sind wir ausgewiesene Experten für Schriftgutverwaltung, zudem haben einige von uns schon seit Jahren Erfahrung mit Dokumentenmanagementsystemen und elektronischem Verwaltungshandeln. Doch wenn es an die konkrete Umsetzung dieser Regeln und Anforderungen in der behördlichen Praxis geht, steigen die Herausforderungen merklich an.

Wir mussten lernen, dass die Papierwelt auch nicht mit dem besten Willen einfach so in die digitale Zukunft zu übertragen ist: Prozesse mussten überdacht, Aktenzeichen angepasst und Zugriffe auf Akten und Vorgänge zum Teil ganz neu definiert werden. Ein landeseinheitliches System bringt dabei auch Neues und Unbekanntes mit ins Spiel: Einige Verfügungen haben wir vermisst, denn sie waren plötzlich nicht mehr im Kanon vorhanden, an andere müssen wir uns erst noch gewöhnen. Die sprachlichen Umstellungen waren das eine, weitaus gravierender waren die

Umstellungsprozesse in Arbeitsabläufen und in der Ablagesystematik.

Gerade der neue Landeseinheitliche Aktenplan (LEAP) stellt eine spürbare Hürde dar. Trotz einer umfassenden Konkordanz und zahlreicher Erläuterungen und Handreichungen geht die Suche nach dem richtigen Aktenzeichen auch nach dem erfolgreichen Rollout noch weiter. Dasselbe gilt für die neuen, standortübergreifenden Prozesse,

**Wir mussten lernen, dass die Papierwelt nicht einfach so in die digitale Zukunft zu übertragen ist.**

die erst erlernt und erprobt werden müssen. Es braucht eine unerhörte Offenheit bei allen Beteiligten, sich auf die neuen Wege einzulassen. Zugleich müssen diejenigen, die sie erdacht haben, stets bereit sein, die Erfahrungen aus der Praxis einfließen zu lassen, selbst wenn das eine vollständige Überarbeitung des Prozesses bedeutet.



Diese wenigen Ausführungen machen bereits deutlich, wo die Fallstricke lagen, zeigen aber zugleich die großen Vorteile des Einführungsprojekts. Von Anfang an hatte die Landesarchivverwaltung das Ziel, nicht nur Teile der Behörde auf die E-Akte umzustellen, sondern ein vollständiges und flächendeckendes Arbeiten zu ermöglichen, um Medienbrüche und Doppelarbeit zu vermeiden. Das im Gesamtprojekt vorgesehene Schulungskontingent konnte mit diesem Anspruch nicht ganz mithalten. Unterstützung kam dankenswerterweise sowohl von Seiten der Beraterfirma IMTB als auch vom Hersteller Fabasoft selbst.

Aber vor allem haben wir uns selbst geholfen. In unserem umfassenden und vielgestaltigen Changemanagement lag ein wesentlicher Schlüs-

### In unserem **Change-management lag ein wesentlicher Schlüssel für den Erfolg.**

sel für den Erfolg. Ob interne Schulungen, bei denen sich meine Kollegin Frau Dr. Schneider wie auch unsere Key-User und Fachadmins ewige Verdienste erworben haben, über Informationsangebote vielfältiger Art im Intranet bis zu leckeren Giveaways in Form von Gummibärchen und Schokolade – unsere Unterarbeitsgruppe Changemanagement hat sich regelmäßig selbst übertroffen. Doch nicht nur die Spezialisten haben sich außerordentlich engagiert: Es entstand eine ganz neue Kommunikations- und Unterstützungskultur in der Landesarchivverwaltung, in der jeder

jedem geholfen hat. Interne Gruppen, Rudelbildung auf den Fluren, Videokonferenzen über Standorte hinweg – wir haben so intensiv wie nie miteinander kommuniziert. Allein mit dem Angebot des Gesamtprojekts wären wir verloren gewesen, so viel steht fest.

Denn trotz unserer Bemühungen und denen unserer Beraterfirma, der hier nochmals großes Lob und Anerkennung gezollt werden soll, hat es mitunter gewaltig geknirscht im Projekt. Wenn wir dennoch erfolgreich die Kurve gekriegt haben, dann nur, weil zu einem Zeitpunkt alle ein Stück weit über sich hinausgewachsen sind. Unsere Anregungen und Vorschläge zur Verbesserung der Strukturen für nachfolgende Projekte sind auf fruchtbaren Boden gefallen, so dass sich manch ein Problem für Nachfolgeprojekte hoffentlich nie mehr wiederholen wird.

Wer jedoch glaubt, dass mit dem erfolgreichen Abschluss des Rollouts und der Umstellung auf den flächendeckenden Einsatz der E-Akte in der LAV jetzt alles fertig und abgeschlossen ist, der sieht sich schnell eines Besseren belehrt. Insbesondere das Thema Zugriffe und Berechtigungen wird uns noch eine Weile beschäftigen, bis alle Abläufe final definiert und evaluiert sind. Und immer noch finden wir Aufgaben, die noch nicht perfekt im LEAP der LAV abgebildet sind.

Nicht alle Geschäftsprozesse wurden einmal durchdefiniert, nicht alle Anwendungsfälle werden stets sicher gehandhabt. Selbst die Projektleiterin macht täglich noch Fehler in der Anwendung und wird noch jede Menge Übung brauchen.

Zwar haben wir gefühlt schon unendlich viele Entscheidungen und Regelungen getroffen, die das elektronische Arbeiten strukturieren und transparent gestalten, dennoch müssen diese noch auf dauerhafte Praxistauglichkeit hin evaluiert und ggf. in die Geschäftsordnung überführt werden.

Zu unseren großen Errungenschaften gehört die Einrichtung eines E-Akte-Beirats in der LAV als zentrales Steuerungs- und Entscheidungsgremium. Hier werden die Grundsatzfragen besprochen und entschieden und darüber gewacht, dass

**Denn trotz unserer Bemühungen und denen unserer Beraterfirma hat es mitunter gewaltig geknirscht im Projekt.**

sich die Anwendung in die Richtung entwickelt, die wir vorgegeben haben. Auch wenn dieses Gremium eher klein ist, umfasst es doch die wichtigsten Entscheidungsträger. Dies ist umso wichtiger, als nicht jede Entscheidung

überall auf begeisterte Zustimmung trifft, weshalb es einer gewissen Organisationskraft bedarf, um die Einheitlichkeit der Anwendung sicherzustellen. Zudem kann jederzeit weiteres Wissen in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden, wenn es sich aus der Sache ergibt.

So gerüstet gehen wir jetzt in den Regelbetrieb, nachdem ein 24-monatiger Prozess mit vielen Höhen und Tiefen abgeschlossen ist.

### **Was haben wir gelernt?**

- Es ist wichtig, bereits im Vorfeld viel über das einzusetzende System zu wissen. Jede Informationsveranstaltung, jede Schulung hilft, das System besser zu verstehen und damit Fehler bei den Konfigurationsentscheidungen zu vermeiden. Das spart nicht nur Zeit, sondern auch viel Ärger und Nerven.
- Die besten Investitionen waren die in unsere Belegschaft. Nicht die Geräte entscheiden am Ende über Erfolg oder Misserfolg des Projekts, sondern Kollegialität und gegenseitige Hilfe. Wenn wir heute nach dieser Zeit alle noch stehen, dann, weil wir uns gegenseitig gestützt haben.

- Wir mussten lernen, uns von der analogen Welt zu lösen. Ob Aktenplan oder Geschäftsprozess: Die E-Akte hat ihre eigenen Gesetze und Anforderungen, die man annehmen muss. Da hilft es nichts, im Geiste den alten Zeiten nachzuhängen und deren Verlust zu betrauern. Auch die digitale Welt hat ihre Stärken und Vorzüge, die es zu erkennen und zu nutzen gilt.



### Was war nicht so toll?

- Der überaus straffe Zeitplan hat uns gerade in der Einführungs- und Rollout-Phase, als es um die konkrete Konfigurierung und Implementierung unseres Mandanten ging, zum Teil überfordert und an unsere Grenzen gebracht. Hier wäre manches Mal mehr Flexibilität oder auch Termintreue unserer Partner hilfreich gewesen.

Denn auch wenn man ein Standardprodukt einsetzt, braucht es Zeit und ein umfassendes Testmanagement, damit der Mandant rund läuft. Das heißt nicht, dass jedes Einführungsprojekt künftig Jahre benötigt, aber mehr Zeit wäre wirklich hilfreich gewesen, um vor dem Rollout Schwachstellen zu erkennen und auszumerzen.

- Nicht jede Information war dann greifbar, wenn sie gebraucht wurde. Ob es um die Kommunikation zwischen dem Gesamtprojekt und uns, innerhalb der LAV oder innerhalb einer Organisationseinheit ging, das berühmte Sandkorn im Getriebe konnte überall auftauchen, auch wenn es zugegeben an einigen Stellen häufiger knirschte als an anderen.
- So verständlich es einerseits ist, dass nicht jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Landesverwaltung eine persönliche Schulung erhalten kann, weil die finanziellen und personellen Aufwände einfach nicht zu stemmen wären, so wichtig ist aber genau das für die Akzeptanz und das Funktionieren der Anwendung. Wer an den Schulungen spart, muss wissen, dass er an der Akzeptanz spart. Wenn aber die Behörden selbst hier tätig werden sollen, sollten die Vorab-Schulungen für Key-User und Projektteams umfassender und tiefgründiger sein, damit die Behörden dieser Aufgabe auch gewachsen sind.

### Wie lautet jetzt unser Fazit?

Die Einführung der E-Akte in der LAV war ein großes Abenteuer, anstrengend, nervenaufreibend, aber auch spannend und hochinteressant. Die wichtigste Erkenntnis für mich war aber eine indirekte Auswirkung der E-Akte: Es war wohlthuend und regelrecht herzerwärmend zu sehen, wie sehr uns die E-Akte wieder zusammengebracht hat als ein Team, als eine Behörde. Und das war die schönste Erfahrung seit Jahren.





Jörg Pawelletz

# DIE ABTEILUNG STAATLICHES SCHRIFTGUT ALS PILOTABTEILUNG BEI DER EINFÜHRUNG DER E-AKTE

Nachdem die Ministerien und weitere oberste Landesbehörden wie der Landesrechnungshof bereits seit einigen Jahren mit der E-Akte arbeiten, wird diese im Rahmen des Projektes Dialog II auch auf den nachgeordneten Bereich ausgerollt.

Im dem sehr eng getakteten Zeitplan war die Landesarchivverwaltung für die Zeit von August/September 2022 bis Januar 2024 (ursprünglich März 2024) vorgesehen. Um es vorweg zu nehmen: die Umstellung und Einführung hat trotz einiger widriger Begleitumstände geklappt und seit

1. Februar 2024 ist die E-Akte in allen Aufgabenbereichen der LAV als führende Akte im Einsatz.<sup>1</sup>

Die Abteilung Staatliches Schriftgut hat sich in den verschiedenen Phasen der Einführung sehr stark engagiert, unter anderem in der Leitung

verschiedener abteilungsübergreifender Unterarbeitsgruppen oder Teams zur Schriftgutverwaltung oder zur Geschäftsordnung, aber auch zum Changemanagement. Auch bei der Evaluation und Überarbeitung bestehender Geschäftsgangprozesse war die Abteilung stark beteiligt.

Dieses Engagement wurde durch die Projektleitung mit der Benennung der Abteilung als Pilotabteilung für den Test der Konfigurationen und Abläufe „honoriert“. Seit dem Frühjahr 2023 wurde also auf diesen Tag „hingefiebert“, der schließlich durch die Projektleitung in Abstimmung mit der externen Beraterfirma auf den 11. September 2023 festgelegt wurde. Damit hat dieses Datum nun auch in der Geschichte des rheinland-pfälzischen Archivwesens einen besonderen Platz eingenommen, und zwar sehr positiv. Denn die langen Vorbereitungen hatten sich gelohnt: die Umstellung hat sehr gut funktioniert, alle Kolleginnen und Kollegen haben die E-Akte positiv angenommen und sich der Herausforderung gestellt. Da alle unterschiedliche persönliche Voraussetzungen mitbringen und das Schulungskonzept<sup>2</sup> des Landes sicher ausbaufähig wäre, ist das besonders hoch einzuschätzen, und alle Kolleginnen und Kollegen haben hierfür ein großes Lob, Respekt und Anerkennung verdient.

Dies gilt auch für die Kolleginnen und Kollegen der neuen Servicestelle Schriftgutverwaltung, für die der 11. September 2023 ebenfalls ein Bruch mit der bisher gewohnten Arbeitsweise darstellte und die mit uns zusammen die Anfangszeit hervorragend gemanagt – oder, wenn ich eine Kollegin indirekt zitieren darf – „gerockt“ hat.

Natürlich gab es übliche Anlaufschwierigkeiten, technische Probleme oder Unsicherheiten. Die gibt es aber – wenn man ehrlich ist – in unterschiedlicher Form in allen Projekten. Diese Hürden konnten aber gemeinsam und mit Unterstützung der dezentralen Fach-Administratoren, den Key-Usern als First-Level-Support und der externen Beraterfirma gelöst werden. Damit ist die Pilotphase in der Abteilung Staatliches Schriftgut auch ein schönes Beispiel für erfolgreiche übergreifende und zielorientierte Teamarbeit.

Wir arbeiten nun seit über sechs Monaten mit der E-Akte und sie hat unsere Arbeitsweise und Kommunikation auf eine neue Basis gestellt. Und vieles, was uns am Anfang noch fremd war oder uns unsicher gemacht hat, ist fast schon zu neuer Routine geworden. Und damit ist eigentlich alles hinsichtlich einer abschließenden Beurteilung des Projektes gesagt!



E-Akte (Startseite)

<sup>1</sup> Zur Bilanz des Einführungsprojektes in der LAV siehe den Beitrag von Dr. Beate Dorfey in diesem Heft.

<sup>2</sup> Zur Beteiligung der LAV an diesen Schulungen siehe den Beitrag von Dr. Sabine Schneider in diesem Heft.



Julian Wolff

## MEIN LEBEN ALS E-AKTEN-KEY-USER

Eine Menge ist passiert, seit Mitte November 2022 ganz unverhofft mein Büro-telefon läutete und ich Frau Dr. Dorfey in der Leitung hatte. Verschmitzt fragte sie mich, ob ich mir nicht vorstellen könnte, als Key-User für das Landesarchiv Speyer meinen Anteil zu nehmen an der größten administrativen Umstellung, die die rheinland-pfälzischen Landesarchive vermutlich seit der Einführung des PCs vollzogen haben – der Einführung der elektronischen Akte.





FAQ-Bereich des Ticketsystems

Eine Zusage später erhielt ich einen Fahrplan für unseren, ich zitiere, „dornigen“ Weg hin zur E-Akte. Für uns Key-User sollte dieser in einer eigenverantwortlichen frühen Erarbeitung der Funktionalitäten der Fabasoft eGov-Suite im E-Learning, einer zweitägigen Präsenz-Schulung im Hochsommer, sowie dem „learning on the job“ im E-Akten-Testsystem und Seite an Seite mit den „Versuchskaninchen“ der Pilotabteilung S ab dem Spätsommer 2023 bestehen.

Die intern sorgsam abgestimmte Terminfindung eines für alle Key-User gleichermaßen akzeptablen Schulungsdatums wurde dann zwar durch das Service-Center des Landes in Mainz ausgerechnet für die Hauptferienzeit geflissentlich ignoriert und um mehrere Wochen nach hinten verlegt, jedoch zeigte sich bereits hier der große Einsatzwille meiner Key-User-Kolleg\*innen, der trotz dieser Hiobsbotschaft dafür sorgte, dass die eingeplanten Personen ohne Ausnahme in Präsenz am Ersatztermin in Mainz teilnahmen. Zwischenzeitlich konnte man im mittlerweile freigeschalteten E-Learning erste Blicke auf das Handwerkszeug werfen, mit dem es sich jetzt

vertraut zu machen galt. Die Schulung selbst ist den meisten von uns sicher in guter Erinnerung geblieben, jedoch war es zumindest in meinem Fall wie so oft, man kann sich keine neue Farbe ausdenken – die eigentlichen Fragen kommen im laufenden Betrieb.

**Erst noch unsicher in der neuen Funktion, wuchs der Erfahrungsschatz mit jedem bearbeiteten Vorgang an.**

Dieser begann nur knapp zwei Wochen später. Nach einer einleitenden Videokonferenz, in der uns von Frau Löffler und Herrn Ertel der Umgang mit dem Ticket-System Znuzy, der Remotezugriff

auf andere PCs mittels Teamviewer und zuletzt die für uns verbindliche Schichtplanung im Dr.Doc-Kalender nahegebracht wurden, nahmen wir Key-User zum 1. September 2023 dann offiziell unsere Arbeit auf. An den ersten Tagen noch etwas unsicher in der neuen Funktion, wuchs der Erfahrungsschatz mit jedem bearbeiteten Vorgang an und es zeigte sich auch, dass



## Zuletzt verschob sich der Fokus zunehmend auf die Problematik der Rechtevergabe.

gewisse Fragen und Probleme immer wieder aufkamen, die man dann auch in den parallel stattfindenden Kaffeekränzchen im Kollegenkreis ansprechen konnte, worauf

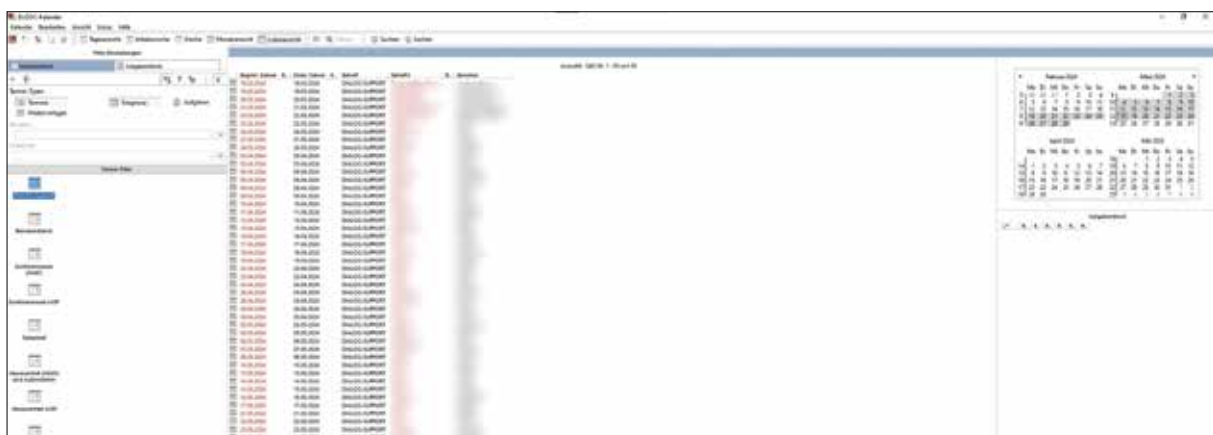
idealerweise schon Hilfestellungen gegeben werden konnten. Weitere Online-Schulungen durch das Service-Center in Mainz für uns Key-User im Speziellen sowie durch Frau Dr. Schneider für alle Mitarbeitenden der LAV erweiterten unsere Kenntnisse noch einmal erheblich.

Beim Grübeln über knifflige Tickets kam es in Speyer des Öfteren zu spannenden Szenen. Da das Büro unseres örtlichen E-Akten-Experten, Herrn Oehlmann, sowie das meiner Key-User-Kollegin Frau Weisbrod und das meinige direkt nebeneinanderliegen, entwickelte sich zwischen zweien oft ein spontaner Austausch zu den unterschiedlichsten aktuellen Problemen, dem sich dann in der Regel auch die dritte Person anschloss oder Aufforderungen geäußert wurden, über mögliche Lösungsansätze auf dem Laufenden gehalten zu werden. Hierbei habe ich fast so viel über die E-Akte und die Probleme der Nutzenden mit ihr gelernt, wie beim Austausch

der Key-User untereinander sowie mit dem Trio Löffler/Ertel/Oehlmann jeden Montag per Videokonferenz.

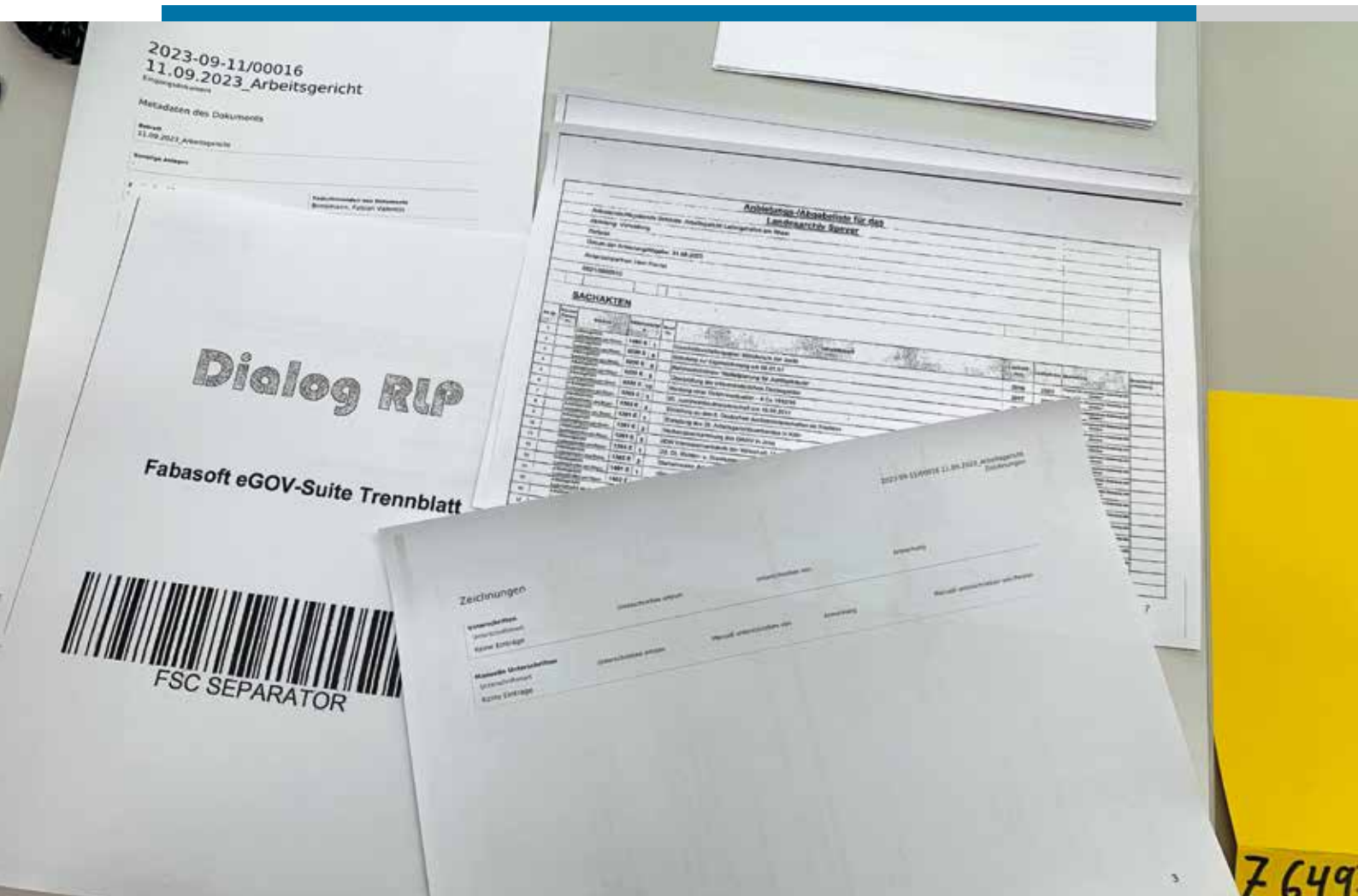
In den letzten Wochen, nun knapp ein halbes Jahr nach dem Start des E-Akten-Regelbetriebs in der Abteilung S, nahm die Anzahl der geöffneten Tickets zur E-Akte kontinuierlich und spürbar ab, was natürlich mit der zunehmenden Vertrautheit der Nutzenden mit der eGov-Suite und den einzelnen Dokumentenläufen sowie der erfolgreichen Behebung einiger früher Kinderkrankheiten des Systems (man denke nur an das hartnäckige Problem der in einigen Fällen nicht funktionierenden Volltextsuche) zu erhoffen und sicher auch zu erwarten war. Zudem verschob sich der Fokus in jüngster Zeit zunehmend auf die Problematik der Rechtevergabe, bei denen wir Key-User allerdings herausfallen, da dies alleinige Aufgabe der Fachadmins ist.

Mit dieser kleiner werdenden Arbeitsbelastung konnte mittlerweile die Entscheidung getroffen werden, die Rotation des Supports von bisher zwei Key-Usern je Arbeitstag auf künftig nur noch einen zu reduzieren. Zugleich wurden aus unserem bestehenden Kreis für beide Häuser Personen gesucht und gefunden, die sich in der Zukunft zur gezielten Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden der LAV in die E-Akte bereiterklärten.



The image shows a screenshot of a software interface, likely a calendar or shift planning tool. The main area is a grid with columns representing dates and rows representing shifts or tasks. The text is somewhat blurry, but the structure is clear. There are also some smaller windows or panels visible on the right side of the interface.

Schichtplanung im Dr.Doc-Kalender



Gisela Fleckenstein

## DIE E-AKTE VOM LERNPROGRAMM ZUM ECHTBETRIEB

Wie sich eine Anwenderin auf die Einführung der E-Akte vorbereitet und welche Erfahrungen sie dabei gemacht hat.

Frohgemut begann ich im Juli 2023 mit dem E-Learning-Programm zur E-Akte. Ein Klick- und Filmprogramm bot tiefere Einblicke, und mit jeder abgeschlossenen Lektion steigerte sich die Vorfreude auf die EGov-Suite. Mein absolutes Highlight war das tonlose 8-Minuten-Video „Versionierung und Zeitreise“. Die Lektion „Drag&Drop“ verweigerte aber hartnäckig den Abschluss und damit das ersehnte Zertifikat.

Die Meldung „Falsch. Sie haben leider nicht die Ansicht Aktenplan getroffen. Bitte versuchen Sie es erneut“, bereitete schlaflose Nächte. Doch nach einer wilden Mausclickorgie traf das Zertifikat im E-Mail-Postfach endlich ein. Schulterklappen und weiter. Gestärkt mit vielen neuen Vokabeln – die schönsten waren Explore, Medienübergang, Teamroom, Importdialog, abstrakter Teilnehmer, nicht veraktungsrelevante Informatio-

nen, finalisierte Versandanzeige, idente Kopie – ging es ab September auf die Spielwiese in das Referenzsystem des Echtbetriebes. Schnell stellte sich heraus: die vielen Stunden des E-Learnings und vor allem das schöne Zertifikat waren der Mühe nicht wert. Die Zeit der wirklichen Herausforderungen begann erst jetzt. E-Mails wurden in die E-Gov-Suite katapultiert, mit Vorgängen verbunden und an eine Akte angedockt. Analoge Post wurde der Servicestelle zugestellt, die sie in wandlungssichere Pixel verwandelte. Doch was tun mit einer zu bewertenden Aussonderungsliste im gesicherten Format? Ganz mutig erfolgte der erste Ausdruck aus der E-Akte, die Bewertungsentscheidung und das Wiedereinscannen. Wir waren ja noch in der Pilotphase, in der beide Systeme nebeneinander liefen. Dann wurde es ernst mit dem LAV-Mandanten und dem Produktivsystem.

### Zu einer ersten Quelle der Information wurden die Kaffeekränzchen.

Es gab und gibt viele Wege und Umwege, die in der E-Akte zum Ziel führen oder auch in leichte Verzweigung. Und auch so manche Überraschung, was

noch möglich war. Zu einer ersten Quelle der Information wurden die regelmäßigen Kaffeekränzchen. Bei richtigen Cookies konnte ich mein Leid klagen. Nicht immer hatte ich mich getraut, ein Ticket an die hilfreichen Key-User zu verfassen. Doch spürte ich, dass ich mit meinem Problem nicht alleine war. Rollenkonflikte waren keine Seltenheit. Flugs eine Mail mit Anhang verarztet und dann das böse Erwachen bei der Behandlung. Lesen ging, aber nicht bearbeiten. Schnell in eine andere Rolle geschlüpft und weiter ging es. Entwickelte ich mich doch in vielen Wochen zu einer multiplen Persönlichkeit.

In der Pilotphase, in der analog und digital noch parallel liefen, kam es zusätzlich zu sprachlichen Konfliktsituationen. Habe ich jetzt einen Vorgang veraktet, ist das ja analog. Muss ich jetzt sagen „Ich haben einen Vorgang vereaktet, vergeeaktet

oder gar veregeaktet?“ Ein Stück Kuchen beim Kaffeekränzchen ließ mich auch diese Hürde der Verwirrtheit nehmen.

Übung macht bekanntlich die Meisterin und so setzte doch allmählich eine wirkliche Produktivität im Produktivsystem ein. So kurz vor Weihnachten wurde es besser und mit der Angabe 7363-002 #2023/4711-0815 war etwas anzufangen. Die



Suchtechniken wurden, noch ohne die im Lernprogramm vielgepriesene Mindbreeze-Suche – allmählich verfeinert, um Eingangsdokumente aus dem Nirwana zu befreien. Die Volltextsuche funktioniert sowohl aus dem Aktenplan heraus als auch auf dem Schreibtisch. Bei Aktenplan und Schreibtisch denke ich jetzt längst nicht mehr an Papier, sondern an Maus und Monitor. Die E-Akte hat gewonnen.







Sabine Schneider

# E-AKTE-SCHULUNGEN – LANDESWEIT UND LAV-INTERN

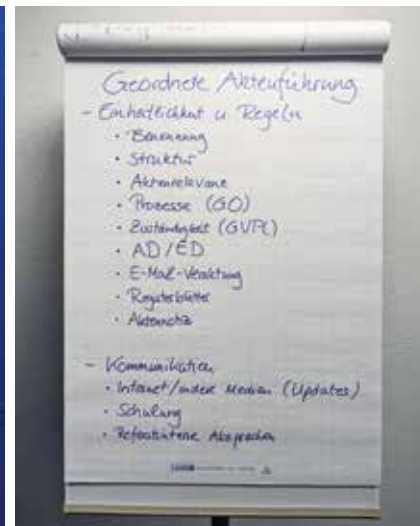
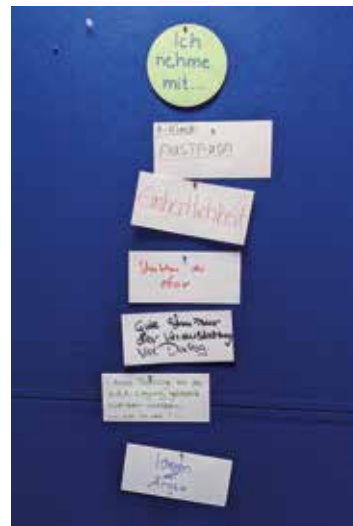
Am 8. November 2022 fand die erste LAV-Schulung in Schriftgutverwaltung mit der E-Akte im Service-Center Dialog in Mainz statt.

Seitdem folgten im vergangenen Jahr insgesamt acht weitere Schulungen, bei denen insgesamt 79 Beschäftigte aus verschiedenen Landesbehörden geschult werden konnten. Diese kamen sowohl aus den Ministerien als auch dem nachgeordneten Bereich, der gerade erst die E-Akte einführt. Aufbauend auf den Grundsätzen der analogen Schriftgutverwaltung hat es sich als sinnvoll erwiesen, anhand von fiktiven Vorgängen auf dem Schulungsmandanten darüber zu diskutieren, welche Regeln für eine geordnete und einheitliche Schriftgutverwaltung mit der eGov-Suite gelten sollten. Nebenbei haben viele Teilnehmer nicht nur einige Tipps für ein effizienteres Arbeiten mit der E-Akte mitnehmen können, sondern auch Kontakte zu anderen Behörden geknüpft und hilfreiche Informationen ausgetauscht. So gaben auch im Anschluss bei der Evaluation der Schulungen die meisten

**Inzwischen hat man sich in vielen Fragen bereits auf einheitliche Regeln verständigt.**

Schulungen dar, die im Herbst 2023 fünfmal stattfanden, um allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, sich mit der E-Akte vertraut zu machen. Hier lag der Schwerpunkt innerhalb der jeweils drei- bis

vierstündigen Videokonferenzen weniger auf dem Austausch als vielmehr darauf, die wichtigsten Funktionen der E-Akte vorzustellen und ein Verständnis für bestimmte Regeln zu vermitteln,



so dass die Schriftgutverwaltung möglichst einheitlich erfolgt. Breiten Raum hat dabei insbesondere die Frage eingenommen, wie mit Kettenmails und Registerblättern umzugehen sei. Inzwischen hat man sich in vielen Fragen bereits auf einheitliche Regeln verständigt. Es dürfte aber wohl den Nutzenden der E-Akte bewusst sein, dass diese noch weiterentwickelt werden müssen und es in anderen Punkten weiteren Regelungsbedarf gibt. Auch künftig soll es interne E-Akte-Schulungen geben, dann jedoch mit konkreten Themenschwerpunkten oder zur gezielten Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Bernd Breidenbach

# UAG CHANGEMANAGEMENT ZUR EINFÜHRUNG DER E-AKTE

Als das Projekt zur Einführung der E-Akte in der Landesarchivverwaltung im Jahr 2021 durch Einrichtung der Unterarbeitsgruppen (UAG) für alle Mitarbeitenden sichtbar Gestalt annahm, wurde auch erstmals in der Geschichte der LAV eine Arbeitsgruppe zum Changemanagement eingerichtet.

In der ersten Sitzung im Dezember 2021 mussten sich alle ursprünglich vierzehn berufenen Mitglieder zunächst einmal mit dem Terminus „Changemanagement“ sowie mit den damit verbundenen Erwartungen vertraut machen. Changemanagement wird im deutschen auch als Akzeptanz- und Veränderungsmanagement (AuV) betitelt.

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ soll schon der griechische Philosoph Heraklit von

Ephesus vor rund 2500 Jahren gesagt haben. In seinem Kern ist Wandel nichts Negatives, er bedeutet oftmals eine Chance. In einer sich ständig verändernden Welt ist Changemanagement zu einem integralen Bestandteil für Firmen und Behörden geworden. Ob es sich um Einführung neuer Technologien, Anpassung neuer Marktbedingungen oder um eine Restrukturierung der Organisation handelt, der Umgang mit Veränderungen ist unvermeidlich.

### Definition: Was ist Changemanagement?

Changemanagement, bzw. Veränderungsmanagement, bezeichnet die Summe an Maßnahmen, Tätigkeiten und Aufgaben, die den geordneten und erfolgreichen Ablauf einer notwendigen Veränderung gewährleisten. Ziel eines Changemanagement-Prozesses ist es immer, alle Beteiligten vom anstehenden Wandel in der Organisation zu überzeugen und ihr Verhalten dementsprechend dauerhaft zu verändern. Wie diese Maßnahmen genau aussehen, ist sehr individuell, was zugleich auch die Schwierigkeit des Veränderungsmanagements darstellt.<sup>1</sup>

In den gängigen Modellen (z. B. Lewins 3-Phasen-Modell von Kurt Lewin, Kotters 8-Stufen-Modell von John P. Kotter, ADKAR-Modell von Jeff Hiatt) wird oft von verschiedenen Phasen gesprochen, welche alle Mitarbeitenden im Laufe der Zeit bei der Einführung einer neuen Technologie durchleben. Eine detaillierte Vorstellung eines oder mehrerer Modelle würde den hier gegebenen Rahmen sprengen, deshalb wenden wir uns an dieser Stelle konkret den Überlegungen der UAG zu. Als erster großer Arbeitsauftrag wurde ein Konzeptentwurf zum Informationsmanagement erstellt, welcher folgende sieben Phasen enthielt.

Die verschiedenen Phasen wurden in einem zweiten Schritt mit den entsprechenden Maßnahmen gefüllt. Neben inhaltlichen Überlegungen

## Das Phasenmodell

### Phase 1: Auftauen

Bei den Betroffenen soll die Bereitschaft für den Wandel erzeugt werden.

### Phase 2: Ablehnung

Ablehnung gegenüber Veränderungen, abwartende Haltung

### Phase 3: Rationale Einsicht

Auseinandersetzung mit der Veränderung der eigenen Einstellung, positive Sicht der eigenen Kompetenz im Veränderungsprozess. Ja, aber-Phase

### Phase 4: Emotionale Akzeptanz

Emotionale Akzeptanz der Veränderung. Ja, das schaff ich-Phase

### Phase 5: Ausprobieren und Lernen (Bewegung)

Konkrete Auseinandersetzung mit den neuen Anforderungen und Aufgaben. Lernen, ausprobieren, testen

### Phase 6: Erkenntnis

Kurzfristige Erfolge sichtbar und spürbar machen, aktives Arbeiten an der eigenen Kompetenz

### Phase 7: Akzeptanz und Integration (Einfrieren)

Nachhaltigkeit durch gelebte Veränderung und konsequente Anwendung der neuen Prozesse sicherstellen. Integration in den Arbeitsablauf (Routine)

<sup>1</sup> Quelle: Clevis Consult: Change Management: Was ist das und wie funktioniert es? ([www.clevis.de](http://www.clevis.de))

## Das komplett überarbeitete Intranet stand als zentrale Kommunikations- und Wissensplattform bereit.

war hierbei zusätzlich die Herausforderung, die angedachten Maßnahmen mit der passenden Phase zu verknüpfen. Jetzt galt es zudem, besonders auf die Bedürfnisse unserer eigenen

Behörde einzugehen und sich zugleich klar zu werden, welche Ressourcen uns zur Verfügung stehen. Praktischerweise stand das im Februar 2022 gestartete und komplett neu überarbeitete Intranet, das als das zentrale Kommunikations- und Wissensplattform konzipiert wurde, nun bereit.

Als weitere Grundlage diente der UAG das „Konzept zum Akzeptanz- und Veränderungsmanagement im Rahmen der Einführung der E-Akte“ vom Gesamtprojekt zur Einführung der E-Akte im Land Rheinland-Pfalz. Einige der dort genannten Maßnahmen, wie z. B. das Kaffeekränzchen, haben wir in das Konzept für die LAV übernommen.

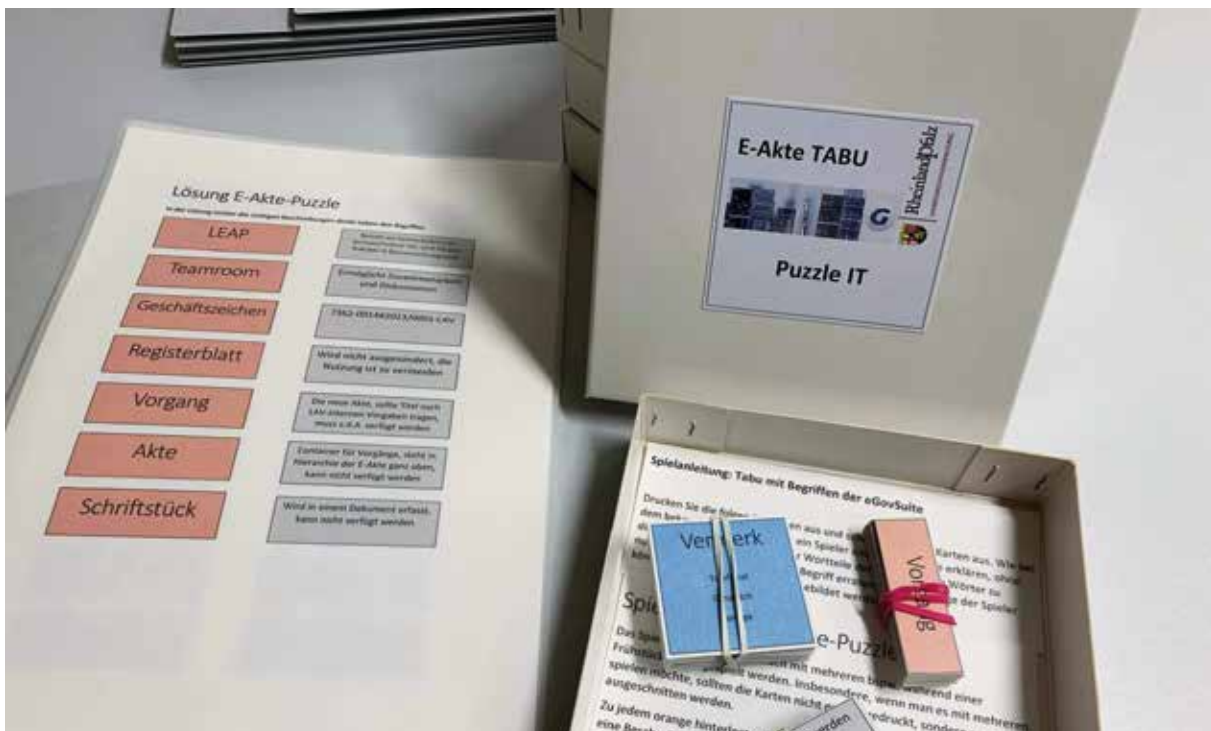
Im Jahr 2023 fand die Einführungsphase sowie der Rollout der E-Akte in der LAV statt, es liegt daher in der Natur der Sache, dass zu dieser Zeit, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, die UAG besonders intensiv gefordert war. Kurz zusammengefasst die wichtigsten Maßnahmen:

### ■ Informationsveranstaltungen

In Zusammenarbeit mit der Projektleitung regelmäßig stattfindende Versammlung aller Behördenteilnehmer der E-Akte, um diese über die wichtigsten Entscheidungen und Entwicklungen up-to-date zu halten. Ein weiterer Vorteil ist, dass die anwesenden Entscheidungsträger direkt auf Fragen eingehen können und, falls nötig, den Weg und Grund zur jeweiligen Entscheidung erläutern können.

### ■ Kaffeekränzchen

Maßnahme und Angebot zu einem niedrigschwelligen Austausch innerhalb der Mitarbeitenden. Das Format fördert erheblich die





Kommunikation, auch innerhalb verschiedener Organisationseinheiten, und erlaubt direkten Austausch mit Mitgliedern des Projektteams und der Keyuser.

## ■ Intranet

Dient als zentrale Wissensplattform, in der u. a. Anleitungen, Merkblätter, Leitfäden usw. zentral gespeichert werden. Des Weiteren werden für die leichte Zugänglichkeit aktuelle Mitteilungen zentral auf der Frontseite, in unserem Fall ein „Gelber Kasten“, gesammelt. Bei Erstellung des Artikels noch nicht fertig gestellt ist die Überarbeitung des Wikis/FAQ, in welchem zukünftig bisher erstellte Lösungen zu Mitarbeiterfragen zentral gesammelt werden sollen. Im Intranet wurden auch ein Forum zum Austausch implementiert sowie weitere Vorlagen, wie z. B. „Mein E-Akte-Tagebuch“, zur Verfügung gestellt.

## Mit einer neuen AG Kommunikation ist das Thema Changemanagement dauerhaft in der LAV institutionalisiert.

In der Liste der Maßnahmen sind noch zu nennen: Die Entwicklung eines Konzepts zum Austausch auf Referatsebene, welches auf der Infoveranstaltung für Führungskräfte im

September 2023 vorgestellt wurde. Kleinere Dinge, wie die Verteilung eines Quiz sowie von Spielen, Werbematerialien und Süßigkeiten mit Slogans, rundeten das Angebot ab. Aktuell werden viele der genannten Maßnahmen weiterhin beibehalten, da die E-Akte immer noch ein sehr frisches Instrument im Alltag der Mitarbeitenden ist.

Die Maßnahmen wurden in einem Kommunikationsplan gebündelt, der als zentrales Instrument der UAG diente, um einen Überblick über den Bearbeitungsstand zu behalten. Neben der

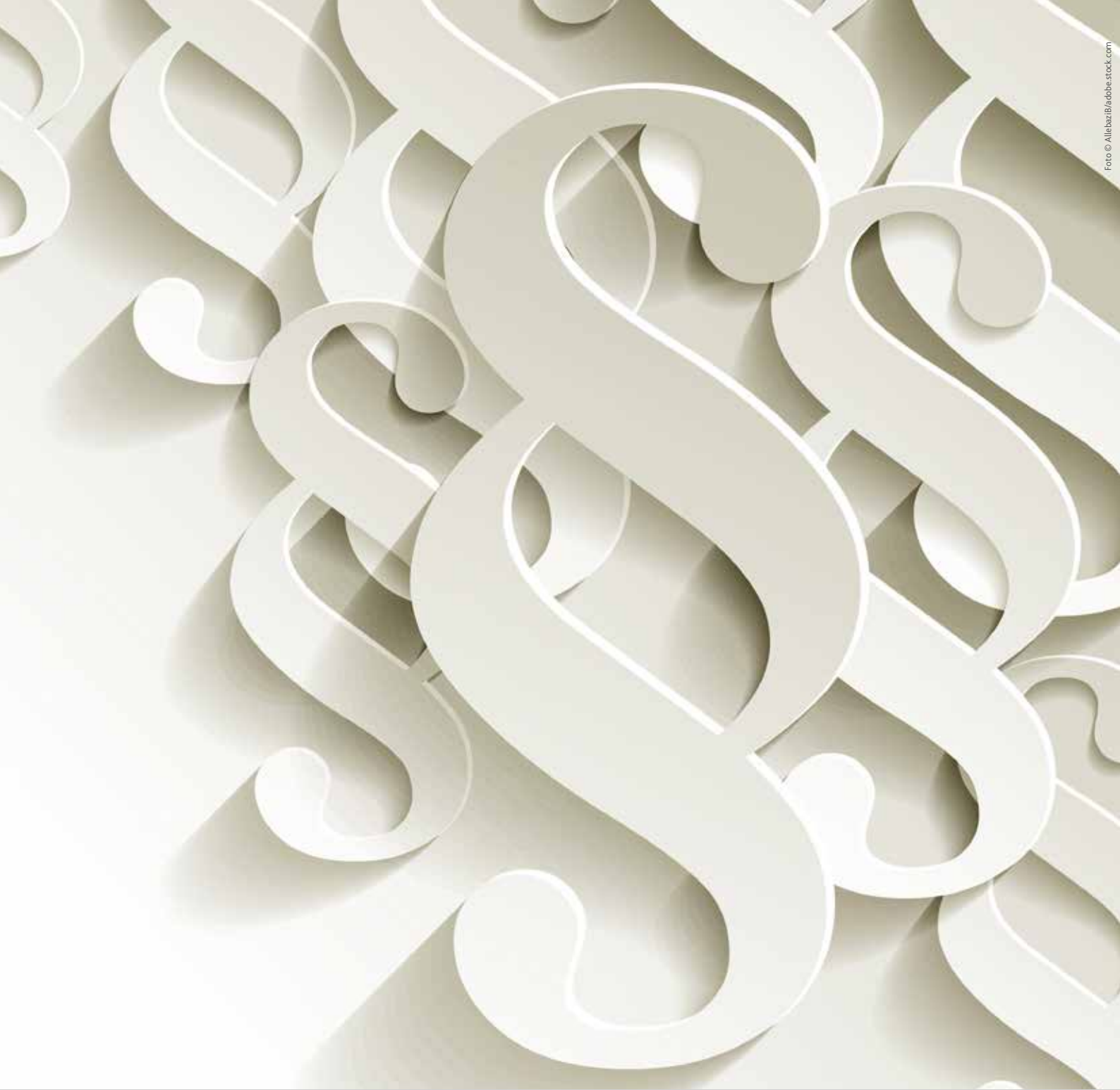
zeitlichen Einordnung wurden auch die entsprechenden Verantwortungen innerhalb der UAG verteilt. Bei der Erstellung und Pflege des Kommunikationsplanes wurden wir dankenswerterweise auch von der Beraterfirma IMTB unterstützt, die uns dazu bei vielen Sitzungen und Maßnahmen ebenfalls begleitend zur Seite stand. Bedingt durch die aktuell bei der LAV angesiedelte Stelle zu landesweiten Schriftgut-Schulungen in der e-GovSuite ist das Changemanagement in der



glücklichen Lage, auch hausinterne Schulungen zur Benutzung und zur Schriftgutverwaltung in der E-Akte planen und koordinieren zu können. Innerhalb der LAV konnten dadurch im Herbst 2023 fünf interne Schulungen abgehalten werden. Im Jahr 2024 werden die Schulungen fortgesetzt.<sup>2</sup>

Mit Ablauf des Projekts zur Einführung der E-Akte und des Rollouts in der LAV am 31. Januar 2024 endete auch offiziell die Arbeit der UAG Changemanagement. Mit der noch final neu zu gründenden AG Kommunikation, welche dem E-Akte-Beirat zugeordnet sein wird, ist das Thema Changemanagement nun auch in der LAV dauerhaft institutionalisiert. Neben den klassischen Aufgaben des Changemanagements wird auch die Schulungskoordination ein Aufgabengebiet der neuen Arbeitsgruppe sein.

<sup>2</sup> Für weitere Hinweise zum Inhalt der Schulungen siehe den Beitrag von Dr. Sabine Schneider in diesem Heft.



# ORGANISATION UND RECHTSFRAGEN

Thomas Blaumeiser, Bernhard Gröper, Christian Schütz

# ZENTRALES MANAGEMENT

## Personal

Das Tagesgeschäft im Personalreferat wurde insbesondere dadurch bestimmt, dass es zunehmend schwieriger wird, adäquates Fachpersonal für frei gewordene Stellen zu gewinnen. Hierdurch bedingt erhöhte sich die Anzahl der Ausschreibungsverfahren einerseits, verbunden mit einem verstärkten Bearbeitungsaufwand, und die der Vakanzan auf verschiedenen Stellen andererseits. Um dem entgegenzuwirken, hat sich die Landes-

archivverwaltung entschieden, die freiwerdenden Stellen aktiver zu bewerben. Im ersten Schritt wurden Aufsteller sichtbar vorm Eingangsbereich aufgestellt, um „Laufkundschaft“ über unsere Stellenausschreibungen zu informieren. Die Maßnahme wird auch wahrgenommen. Weitere Maßnahmen befinden sich gerade in der Vorbereitung.



## Liegenschaften

In Bezug auf den schon seit Jahren vorgesehenen und dringend benötigten Umbau des Landeshauptarchivs (Erweiterungsbau, Sanierung des Altmagazins) gab es leider keinen neuen Sachstand. Die vorgesehene Einstellung entsprechender Mittel im Wirtschaftsplan des Landesbetriebs Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) ist auch in den Jahren 2023/2024 nicht erfolgt und wird nun für den Doppelhaushalt 2025/2026 erneut beantragt. Die LAV ist in ständigem Kontakt mit der Ministerial-ebene und versucht, die gravierenden Folgen der Raumkapazitätsprobleme, vor denen sie steht, deutlich zu machen. 2023 musste eine zusätzliche Halle im Wallersheimer Weg angemietet werden, die Anmietung einer weiteren Halle ist angesichts

Das Jahr 2023 war innerhalb der Verwaltung der Landesarchivverwaltung massiv geprägt durch die Einführung der E-Akte. Viele anstehende Projekte (neue Dienstvereinbarung Arbeitszeit, neue Dienstvereinbarung Telearbeit, Erstellen von Beurteilungsrichtlinien etc.) konnten nicht umgesetzt werden und sind für die nächsten Jahre auf der Agenda.

der zu erwarteten Zugänge für 2024 absehbar. Es bleibt zu hoffen, dass diese „Neverending Story“ durch die Bereitstellung von Mitteln für den DHH 25/26 eine positive Entwicklung nimmt.

Weitere Maßnahmen in 2023 waren die Einrichtung des Lesesaals im Personenstandsarchiv sowie Malerarbeiten im Landeshauptarchiv.

Im Zuge der Ladesäulenpflicht für Behörden ab 2025 wurde für das Landesarchiv Speyer dies in 2023 umgesetzt. Ab diesem Zeitpunkt können Dienst-Kfz, externe Kfz sowie solche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Ladesäule aufgeladen werden.

Bedingt durch die Einführung der E-Akte waren zahlreiche Umbauarbeiten in der Servicestelle Schriftgutverwaltung (SSV) erforderlich, damit eine rechtskonforme Scanstelle eingerichtet werden konnte. Damit einher ging die zwingend erforderliche Anschaffung eines neuen Aktenvernichters für die LAV.

## Haushalt

Der Haushaltsvollzug war ebenfalls massiv geprägt durch die Einführung der E-Akte. Viele Maßnahmen konnten aufgrund fehlender personeller und zeitlicher Ressourcen nicht umgesetzt werden und müssen daher in den nächsten Jahren erfolgen.

Die Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung haben sich durch die längeren Vakanzen (insgesamt über 50 Monate bezogen auf alle Stellen) auch auf das Personalbudget ausgewirkt. Um Engpässe aufzufangen, wurden in einem großen Umfang Aushilfsverträge abgeschlossen. Der Haushalt innerhalb der Liegenschaftsverwaltung wird dabei immer stärker geprägt durch die steigenden Kosten im Energiesektor sowie im Bereich der Dienstleistungen (insbesondere z. B. Reinigungskosten). Diese Kostensteigerungen muss die LAV eigenständig durch reduzierte Ausgaben bei anderen

Haushaltstiteln ausgleichen, da keine zusätzlichen Mittel bereitgestellt werden.

## E-Akte

Wie bereits ausgeführt, hat die E-Akte-Einführung das Tagesgeschäft in der LAV und damit auch in der Verwaltung 2023 wesentlich bestimmt.

Ein Schwerpunkt war dabei die Umwandlung der Registratur in eine Servicestelle Schriftgutverwaltung (SSV), in der künftig die Registratur und die neu eingerichtete Scanstelle die Vorgaben der EGov-Suite umsetzen. Neben enormen Umbauarbeiten in der Registratur (Neueinrichtung Zweier-Arbeitsplätze, Einbinden von zwei Scannern, Umbau der Regale etc.) waren insbesondere eine ganze Reihe organisatorischer Rahmenbedingungen anzupassen (Erstellen einer Verfahrens-



richtlinie Scananweisung, Einrichtung einer SSV etc.). Der Paradigmenwechsel im täglichen Arbeitsablauf durch den Wechsel der E-Akte hin zur führenden Akte bedingt die Umstellung zahlreicher Prozesse wie z. B. Aktenrecherchen. Die innerhalb der Verwaltung vorhandenen vielschichtigen unterschiedlichen Prozesse wie z. B. Rechnungslauf, Haushaltsplanung, Bedarfsanmeldungen oder auch Dienstreiseabwicklung/Fortbildungen müssen in die Welt der E-Akte eingebunden werden. Dies war und wird auch in der nächsten Zeit noch zeitliche und personelle Ressourcen binden.



## Haushalts- und Personalentwicklung

	2022	2023
Haushalt	Budget insgesamt: 7.368.000 € davon 5.227.400 € für Personal 1.349.100 € für Sachmittel (791.000 € für Mieten)  Einnahmen: 176.000 €	Budget insgesamt: 7.029.700 € davon 5.273.300 € für Personal 1.307.600 € für Sachmittel (783.000 € für Mieten)  Einnahmen: 167.000 €
Personal	112 Personen fest angestellt/ verbeamtet (97,17 VZÄ)  11 Aushilfen/ Unterstützungspersonal (4,48 VZÄ)	113 Personen fest angestellt/ verbeamtet (96,33 VZÄ)  10 Aushilfen/ Unterstützungspersonal (5,56 VZÄ)

Gisela Fleckenstein

# ELEKTROMOBILITÄT IM FOKUS: LADESÄULE IN SPEYER IN BETRIEB GENOMMEN

In der Entwicklung hin zu einer nachhaltigeren Zukunft nimmt die Elektromobilität einen immer wichtigeren Platz ein. Ein kleiner Schritt in diese Richtung gelang im Dezember 2023 mit der Inbetriebnahme einer neuen freistehenden Ladesäule für Elektroautos auf dem Dienstparkplatz des Landesarchivs Speyer.

Im April 2021 wurde der Speyerer Archivparkplatz neugestaltet und bei dieser Gelegenheit eine E-Ladestation beschafft. Damit erfüllte die Landesarchivverwaltung die am 10. September 2019 vom Ministerrat beschlossene „Leitlinie für die Elektromobilität in der Landesverwaltung RLP“. Diese wiederum resultiert aus der EU-Richtlinie 2018/844 des Europäischen Parlaments, deren

Folge auch das Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz (GEIG) ist, welches der Deutsche Bundestag am 11. Februar 2021 verabschiedet hat. In erster Linie ist die Schaffung einer Ladeinfrastruktur für die Dienstfahrzeuge der Landesverwaltung vorgesehen, da die Landesverwaltung bis 2030 klimaneutral organisiert sein will. Aber auch Mitarbeitenden soll die Nutzung der E-Mobilität

mit einem Ladeplatz am Arbeitsplatz ermöglicht werden. Eine öffentliche Lademöglichkeit, also auch für Archivbenutzende, ist im Konzept nicht vorgesehen.

### Ein langer Weg, der viele Spuren in den Akten hinterlassen hat.

Die Einrichtung der Ladesäule erfolgte in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) in Landau. Die Betreiberverantwortung liegt jedoch bei der jeweils hausverwaltenden Dienststelle! Verbaut wurden nur Normalladestationen mit einer Ladeleistung von 11 kW pro Stunde an jeder der beiden Zapfstellen. Schnellladestationen wurden nicht aus technischen Gründen verworfen, sondern man folgte dem Gedanken, dass Dienstfahrzeuge über Nacht und die Fahrzeuge der Mitarbeitenden über Tag geladen werden sollen.

Zwischen der Anschaffung, der Aufstellung, dem Anschluss ans Stromnetz und der tatsächlichen Inbetriebnahme der Speyerer Ladesäule lagen mehrere Monate, in denen vom Betreiber technische Probleme – nicht nur die Implementierung einer Software mit der Anbindung ans hersteller-

eigene Back-End – gelöst werden mussten. Im Dezember 2023 war es dann endlich soweit. Bedienstete des Landesarchivs Speyer können, nach Freischaltung ihres Türöffnungstransponders, Energie auftanken, wenn sie das nötige Zubehör vor der Säule parken. Für die Aufladung ist bei der Verwaltung der aktuelle Bezugspreis unseres Stromanbieters zu entrichten. Ladungswillige Kollegen und Kolleginnen aus der übrigen Landesarchivverwaltung wenden sich bitte an die Haus- und Liegenschaftsverwaltung in Speyer. Wir finden einen Weg zum Strom.

Ein langer Weg, der viele Spuren in den Akten hinterlassen hat. Zumindest die „Leitlinie für die Elektromobilität in der Landesverwaltung RLP“ wird ihren Weg ins Landeshauptarchiv finden. Noch hält sich der Andrang an den Zapfstellen in Grenzen. Die Hoffnung, mit der Einführung der E-Akte auch ein E-Auto als Dienstwagen zu erhalten, das nächtens aufgeladen werden kann, hat sich aus Kostengründen leider nicht erfüllt, da es für die vom Land vorgegebene maximal mögliche Leasingrate für E-Fahrzeuge kein Angebot gab. Wir sind mit unserem Dienstfahrzeug noch nicht klimaneutral unterwegs. E-Bikes können an dieser Säule leider nicht aufgeladen werden, dazu bedarf es einer anderen Infrastruktur.





Max Oehlmann

## GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM LANDESARCHIV SPEYER

Der Landesarchivverwaltung liegt die Gesundheit Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Herzen. Im Jahr 2023 gab es keinen Gesundheitstag – stattdessen wurde ein Budget für ein gesundes Frühstück bereitgestellt.

Um den Teamgeist und den Gemeinschaftssinn zu stärken, entschieden wir uns für ein gemeinsames Frühstück im Pausenraum. Am 30.11.2023 war es soweit: Die von Timo Eichhorn und Laura Engelskircher eingekauften Leckereien wurden von den engagierten Mitarbeiterinnen Catherine Rey, Laura Engelskircher und Stefani Leidner zubereitet und angerichtet.

Bei der Auswahl der Speisen wurde auf gesunde Zutaten und Regionalität (z. B. Brot von den Brotpuristen) geachtet. Die einzige „ungesunde“ Zutat (wer findet sie auf dem Foto?) wurde von Nutzern aus dem Saarland gestiftet.

Das Kollegium nahm die Veranstaltung begeistert auf und alle sind sowohl kulinarisch als auch sozial auf ihre Kosten gekommen. So wurde auch der Wunsch geäußert, ein solches Frühstück gerne mehrmals im Jahr zu genießen.

Um die angefressenen Kalorien wieder abzutrainieren, macht die Belegschaft ab Januar 2024 im Gruppenarbeitsraum mit einer ausgebildeten und zertifizierten Yogalehrerin und Rehasportübungsleiterin Yoga. Die Kursgebühr wird teilweise von der Krankenkasse übernommen.

## Personalveränderungen 2023

Eingestellte Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter	LHA	LA Speyer	Gesamt
Bürosachbearbeitende in der Verwaltung	1		1
Fotorestaurator*in	1		1
Sekretär*in	1		1
Mitarbeitende in der Restaurierungswerkstatt	2	1	3
Mitarbeitende im Lesesaal		1	1
Archivar*in	1	2	3
Mitarbeitende im Magazindienst	1		1
stellvertretende Dienststellenleitung Landesarchiv Speyer		1	1
Mitarbeitende im Referat 340	1		1
Systemadministrator*in	1		1
<b>Ausgeschiedene Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter</b>			
Auflösungsvertrag	1	1	2
Auflösungsvertrag (Rente)	1		1
Kündigung	1	2	3
Entlassung auf Verlangen	1		1
Versetzung	1		1
<b>Sonstiges</b>			
Einstellungen Aushilfen	1		1
Aufstockungen der wöchentlichen Arbeitszeit	15	6	21
Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit	3	1	4
Höhergruppierungen	3	2	5
Beförderungen		2	2
25-jähriges Dienstjubiläum	4	1	5
40-jähriges Dienstjubiläum	3		3
Werkverträge	1		1





Eike Alexander von Boetticher

## ARCHIVRECHT

Auch im Jahr 2023 gab es wieder diverse archivrechtliche Themen, über die im Folgenden kurz berichtet werden soll. Das weiterhin wichtigste Projekt stellt die Novellierung des Landesarchivgesetzes dar.

Es fanden im Januar bzw. Juli 2023 zu dieser Thematik zwei Gespräche im vorgesetzten Ministerium statt, die grundsätzlich sehr positiv verliefen. Über den weiteren Fortgang der Entwicklung lässt sich aktuell jedoch noch nichts sagen. Zudem wurde auch ein Entwurf für eine Anpassung der Landesarchiv-Benutzungsverordnung erstellt und dem vorgesetzten Ministerium zugesandt. Eine Rückmeldung zu diesem Entwurf erfolgte bisher noch nicht.

Fertig gestellt wurde aber immerhin im Bereich des Urheberrechts die lang erwartete „Nicht-verfügbare-Werke-Verordnung“ des Bundesministeriums der Justiz. Es herrscht nun eine größere

**Fertig gestellt wurde im Bereich des Urheberrechts die „Nicht-verfügbare-Werke-Verordnung“.**

Rechtsklarheit, unter welchen Voraussetzungen noch urheberrechtlich geschützte Archivalien nach einer vorherigen Registrierung im EU-Portal EUIPO online präsentiert werden können. In der Abteilung S wurden testweise ca. 20 Archivalieneinheiten testweise registriert und sind zum Teil auch schon online gestellt. Vorbereitet wird die Online-Stellung von Plakaten. Zu dem gesamten Thema informierte der Autor dieser Zeilen im Dezember im Rahmen einer Archivarsbesprechung am 1. Dezember 2023



die Belegschaft. Allerdings sind noch einige Fragen offen. Z. B. ist noch nicht ganz klar, unter welchen Bedingungen die Verwertungsgesellschaften mit den Archiven Rahmenverträge abschließen werden.

Ein weiteres wichtiges Thema stellte der Umgang mit Unterlagen zu Zwangssterilisationen dar. Hierzu hielt der Autor einen kleinen Vortrag, der auch in „Unsere Archive“ veröffentlicht wurde. Auch nach Ablauf der Sperrfristen kann eine Vorlage entsprechender Archivalien problematisch sein, da zum einen noch das postmortale Persönlichkeitsrecht der Betroffenen, zum anderen auch Persönlichkeitsrechte von nahen Angehörigen zu schützen sind.

Zudem veröffentlichte der Autor auch einen weiteren Aufsatz zum Umgang mit Unterlagen zum sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen im Archiv in der RuZ und kam auf Grund des herausragenden Schutzes der Intimsphäre zu dem – an sich wenig überraschenden – Ergebnis, dass eine Nutzung entsprechender Archivalien nur in absoluten Ausnahmefällen denkbar ist. Hervorzuheben ist der enge fachliche

Austausch in diesem Zusammenhang mit dem bayerischen Kollegen Nestl. Es ist davon auszugehen, dass dieses sehr bedrückende Thema Archive noch eine lange Zeit beschäftigen wird.

### **Einmal mehr rückte die Frage von Online-Stellung von Archivgut in den Vordergrund.**

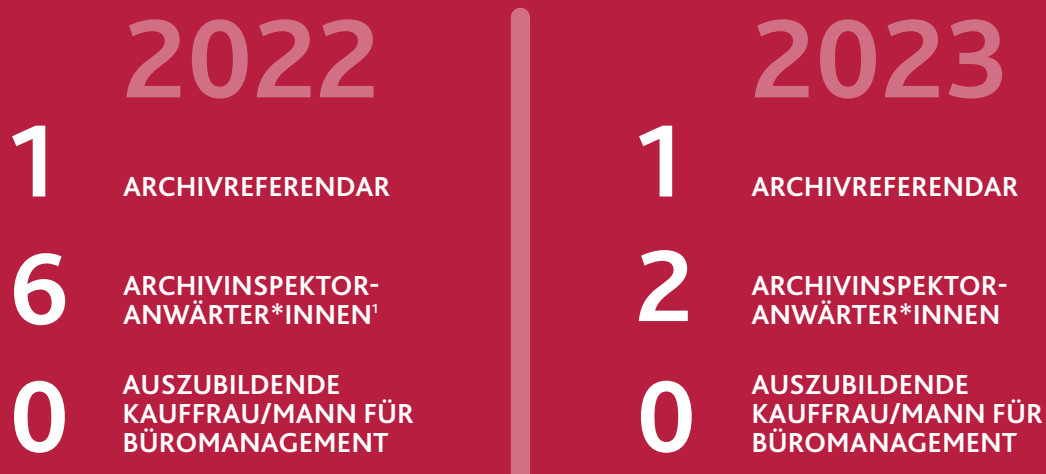
Ende des Jahres rückte einmal mehr die Frage von Online-Stellung von Archivgut in den Vordergrund. Ausgehend von einem Aufsatz von Dr. Kai Naumann (Landesarchiv Baden-Württemberg) wurden Überlegungen von Online-Fristen angestellt, die zunächst für Wiedergutmachungsakten getestet werden sollen.

Hinzuweisen ist nicht zuletzt auf zwei archivrechtliche Schulungen, die großes Interesse bei der Belegschaft fanden. Ferner wurde zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem sogenannten „Archivrechtspool“ begonnen, Erleichterungen für die Benutzung zu schaffen.

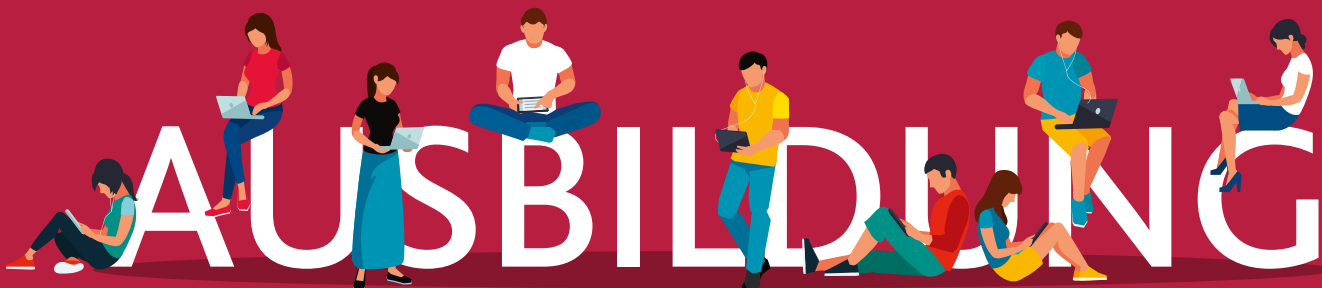
# DIE LANDESARCHIVVERWALTUNG BILDET AUS

- Archivinspektoranwärterinnen und -anwärter  
(Zugang zum dritten Einstiegsamt im Archivdienst)
- Archivreferendarinnen und -referendare  
(Zugang zum vierten Einstiegsamt im Archivdienst)
- Auszubildende zur Kauffrau/zum Kaufmann für Büromanagement

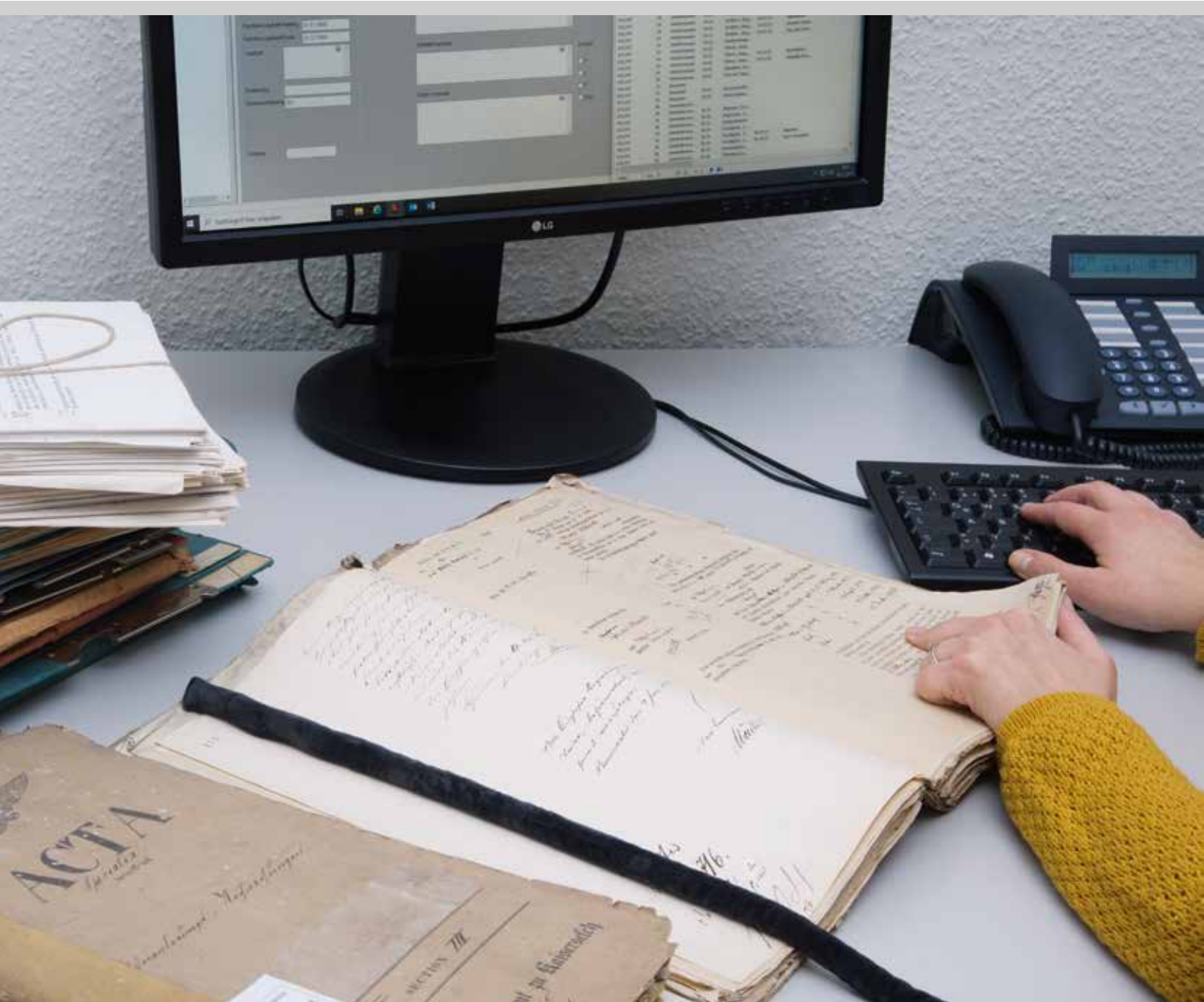
Das Landeshauptarchiv bietet darüber hinaus auf Anfrage Praktikumsplätze für Studierende historischer Fächer, für Vorpraktikanten und Vorpraktikantinnen zur Vorbereitung auf das Fachhochschulstudium zur Diplom-Restauratorin (FH)/zum Diplom-Restaurator (FH) sowie für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe. 2024 wird erstmalig ein „Freiwilliges Soziales Jahr Kultur“ an beiden Standorten angeboten.



## PRAKTIKA 2022/2023



<sup>1</sup>zeitlich überschneidend



BERATUNG,  
ÜBERNAHME UND  
ERSCHLIESSUNG



Michaela Hocke

# UNTERSTÜTZUNG DURCH AUSHILFSKRÄFTE BEI DER RÜCKSTANDBEARBEITUNG

Das im Jahr 2011 eingerichtete Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz archiviert die Zweitschriften der Zivil- und Personenstandsregister für das ganze Bundesland.

Ein großer Teil der Unterlagen der insgesamt 36 rheinland-pfälzischen Stadt- und Landkreise war bis zum Jahr 2020 noch nicht erschlossen und stand somit für die Nutzung nicht zur Verfügung. Aber auch nach unverzeichneten Unterlagen bestand eine große Nachfrage insbesondere im Zusammenhang mit Familienforschung und Erbenermittlung. Die geplante Digitalisierung der Register setzt ebenfalls eine Erschließung voraus. Das hohe Aufkommen an Recherchen der letzten Jahre sowie zusätzliche Aufgaben führten allerdings dazu, dass das Stammpersonal die Erschließungsarbeiten immer wieder hintenanstellen musste.

Das Personenstandsarchiv ist deshalb froh, dass seit 2020 jedes Jahr Aushilfskräfte für Verzeichnungsarbeiten eingestellt werden konnten. In den Jahren 2022 und 2023 war dies in einem größeren zeitlichen Stundenumfang möglich. Ausgesprochen vorteilhaft war dabei die große personelle Kontinuität. Daniel Andernach, Inna Hein, Alina Koss und Sebastian Spitz unterstützten das Personenstandsarchiv im Jahr 2022 über mehrere Monate hinweg. Im Jahr 2023 waren Sebastian Spitz von Januar bis zum September und Inna Hein das ganze Jahr über tätig. Durch die lange Beschäftigungsdauer hatten die Aushilfskräfte im Laufe der Zeit eine große Routine erworben, was den Betreuungsaufwand

für ihre Arbeiten immer mehr verringerte. Bearbeitet wurden Zivil- und Personenstandsregister sowie Belegakten bis zum Stichjahr 1890 aus den heutigen Kreisen Rhein-Hunsrück, Südwestpfalz und Kaiserslautern, wobei sich durchaus regionale Unterschiede in der Registerführung und -formierung zeigten. Davon berichtet der Beitrag von Daniel Andernach, Alina Koss und Sebastian Spitz „Verzeichnung von Zivil- und Personenstandszweitregistern aus den heutigen Kreisen Rhein-Hunsrück, Südwestpfalz und Kaiserslautern“ in diesem Jahresbericht.

## Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz für 2023

Erschließungsleistung	21.823 Archivalien
davon Aushilfskräfte	19.961
Online gestellte Digitalisate	15.391
Bearbeitete Rechercheanfragen	493
Benutzertage Lesesaal	208
Ausgehobene Archivalien	6080

**Alle vier Aushilfskräfte waren ein großer Glücksfall für das Personenstandsarchiv.**

mit nicht nachlassender Tatkraft eine bemerkenswert große Anzahl an Unterlagen. Im Jahr 2022 wurden von ihnen 13.617 Register und Belegakten, im Jahr 2023 sogar knapp 20.000 Verzeichnungseinheiten bearbeitet und ein-kartoniert. Darüber hinaus erstellten sie zahl-

Alle vier Aushilfskräfte waren ein großer Glücksfall für das Personenstandsarchiv. Sie arbeiteten sehr engagiert und sorgfältig und erschlossen

reiche Kurzvorworte für die von ihnen verzeichneten Bestände.

Auch menschlich passte es hervorragend. Alle vier fügten sich wunderbar in das Team des Personenstandsarchivs ein. Und was besonders erfreulich war: Sebastian Spitz hatte an der Arbeit im Archiv so großen Gefallen gefunden, dass er sich um eine Ausbildungsstelle für den gehobenen Archivdienst bewarb – mit Erfolg. Zum 1. Oktober 2023 wurde er als Archivinspektoranwärter im Landesarchiv Baden-Württemberg eingestellt.





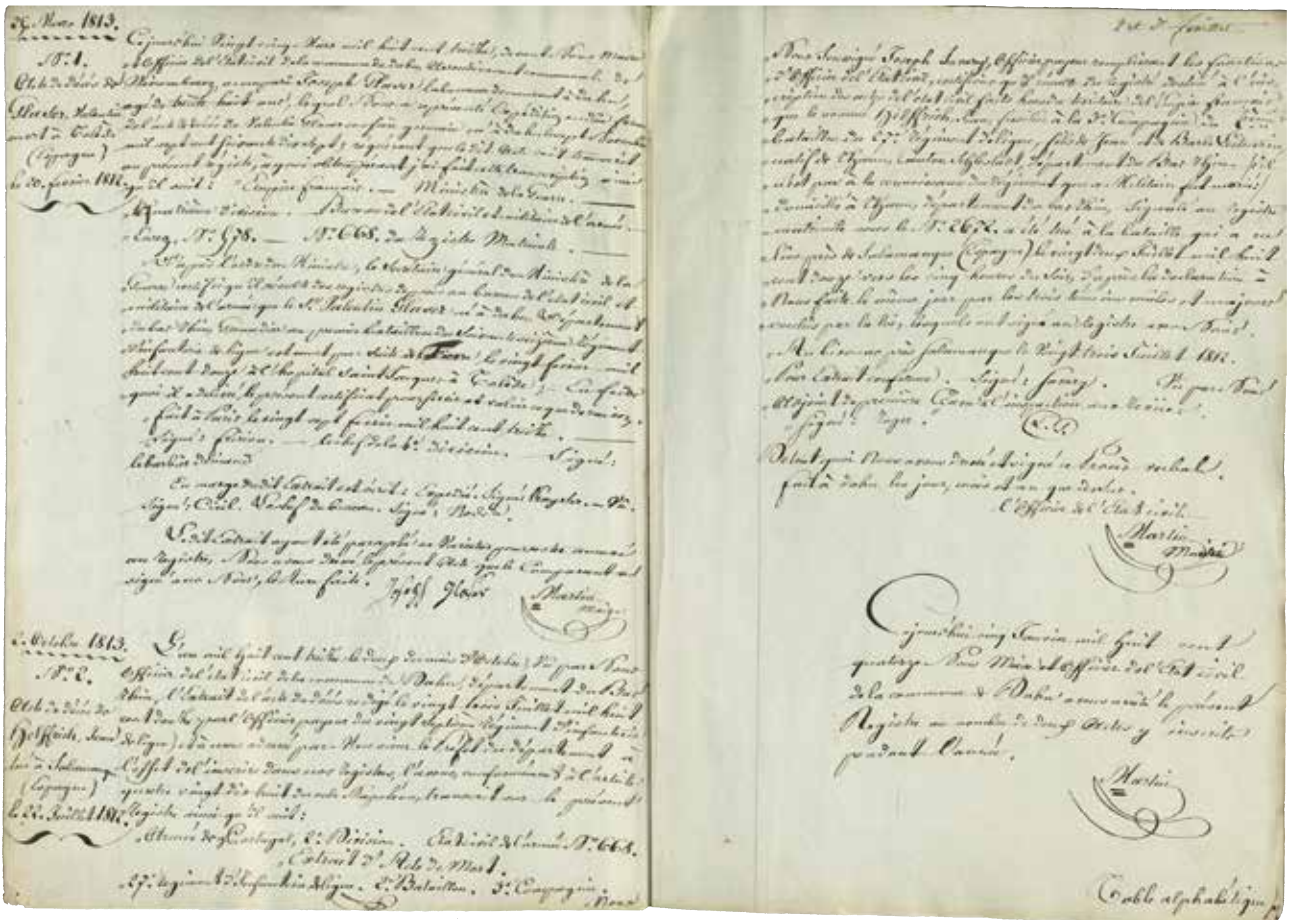
Sebastian Spitz, Daniel Andernach, Alina Koss

## VERZEICHNUNG VON ZIVIL- UND PERSONENSTANDS- ZWEITREGISTERN

In den Jahren 2022 und 2023 wurden durch Aushilfskräfte Zivil- und Personenstandsregister aus den heutigen Kreisen Rhein-Hunsrück, Südwestpfalz und Kaiserslautern bis zum Stichjahr 1890 verzeichnet.<sup>1</sup>

<sup>1</sup>An der Maßnahme waren Daniel Andernach, Inna Hein, Alina Koss und Sebastian Spitz beteiligt.





Beide Seiten: Blankoregister Mairie Dahn 1813 mit Mitteilung über den Tod von im Ausland gefallener Soldaten

Die Registerführung und -formierung wies dabei einige Auffälligkeiten und Unterschiede auf, welche im Folgenden näher erläutert werden sollen.

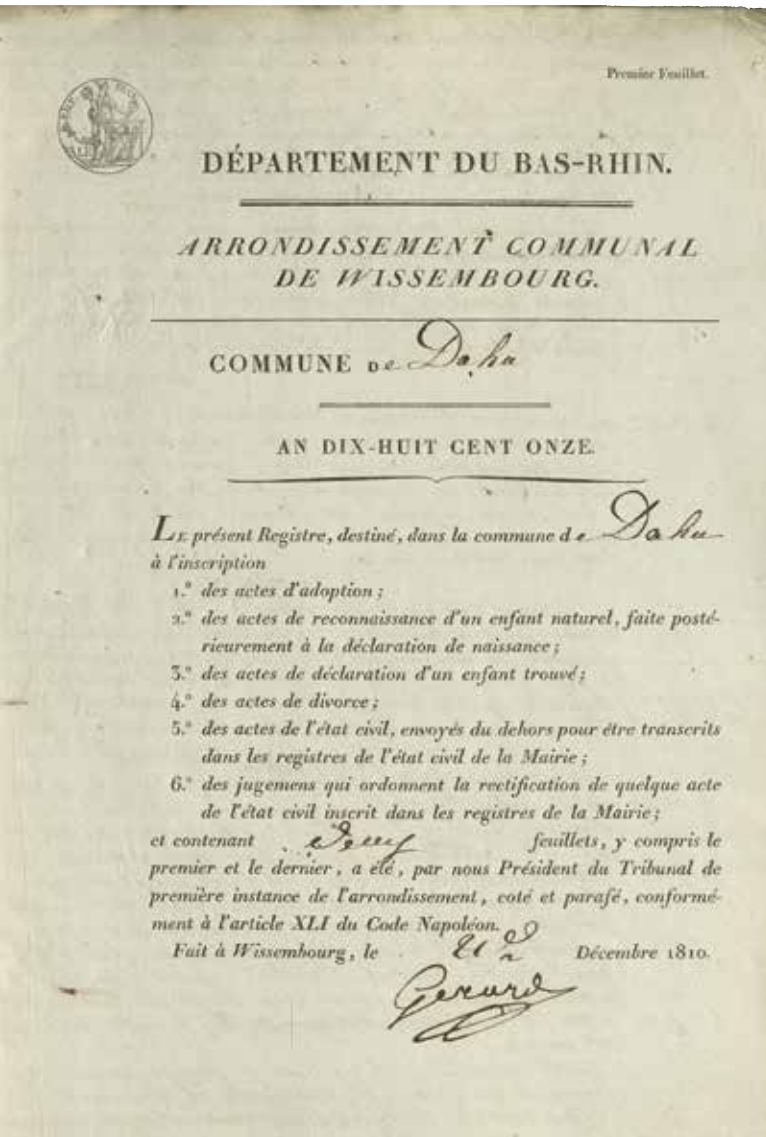
**Die frühen pfälzischen Register sind nur vereinzelt und teilweise lückenhaft geführt worden.**

Seit der Zeit der französischen Herrschaft wurden in den linksrheinischen Gebieten, zu denen auch die Gemeinden der drei späteren Kreise gehörten, Zivilstandsregister geführt. Die Registerführung oblag zunächst der einzelnen Gemeinde, ab 1800 den neugebildeten Mairien. Die Mairien im nördlichen Teil des

heutigen Rheinland-Pfalz waren meist aus mehreren Gemeinden zusammengesetzt, während sie in der Pfalz oft nur aus einer oder zwei Gemeinden bestanden. Dort begann die Registerführung vereinzelt bereits ab dem Jahr I des französischen Revolutionskalenders, also ab 1792, im Rhein-Hunsrück-Kreis sowie in anderen Teilen des nördlichen Rheinland-Pfalz meist erst ab dem Jahr VII (1798/1799). Die frühen pfälzischen Register sind jedoch nur vereinzelt und mit zeitlichen Lücken geführt worden. Diese Besonderheit spiegelt die wechselnden Gebietsveränderungen in der Pfalz während des 1. Koalitionskriegs (1792–1797) wider, da die besetzten Gebiete bis 1798 nicht vollständig unter französische Kontrolle gebracht wurden.







Inhaltsverzeichnis eines Blankoregisters 1811,  
LHA Ko 657,700 Nr. 49

**Eine pfälzische Besonderheit waren die sogenannten „Blankoregister“.**

heiten für denselben Zeitraum erschlossen wurden. Da im Kreis Kaiserslautern die Register zusammengebunden wurden, ergaben sich hier lediglich 1035 Verzeichnungseinheiten.

den Rhein-Hunsrück-Kreis 7093 Verzeichnungseinheiten, für den Kreis Südwestpfalz hingegen 22.642 Verzeichnungseinheiten

Auch äußerlich wurden Unterschiede deutlich: Einige Register der Südwestpfalz wiesen auffallende goldene oder rote Umschläge oder eine Vielzahl an kunstvollen Verzierungen und mitunter kreative Darstellungen (wie etwa des Todes als Skelett, siehe Abb. auf S. 39) auf Vorder- und Rückseite auf. Die Register aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis waren bis auf die Anfangsjahre hingegen in ihren einfarbigen Blau- und Beigetönen schlichter gehalten.

**Ein Teil der Register aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis ist bereits digitalisiert.**

Eine pfälzische Besonderheit waren auch die sogenannten „Blankoregister“ aus der französischen Zeit. Das Inhaltsverzeichnis dieser „Registre en blanc pour actes extraordinaires“ zeigt, für welche Einträge diese gedacht sind: Adoptionen, Findelkinder, Scheidungen usw. Aber auch weitere besondere Einträge ließen sich in ihnen finden, z. B. über die Annahme fester Vor- und Familiennamen durch jüdische Bürgerinnen und Bürger, Vaterschaftsanerkennungen oder über den Tod von im Ausland gefallener Soldaten, die für die französische Armee gekämpft hatten. Der Großteil der Blankoregister enthielt jedoch keine Einträge.

Die Zivil- und Personenstandsregister der Jahrgänge bis 1890 aus den Kreisen Rhein-Hunsrück, Südwestpfalz und Kaiserslautern stehen nun der Forschung zur Verfügung. Ein Teil der Register aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis ist bis zum Stichjahr 1880 bereits digitalisiert. Alle Erschließungsinformationen und die Digitalisate sind im virtuellen Lesesaal der rheinland-pfälzischen Landesarchivverwaltung Apertus abrufbar.



Kreuzigung mit Maria und Johannes dem Evangelisten, 2. Hälfte 12. Jahrhundert

Hanns Hubach

## KREUZIGUNGSDARSTELLUNG AUS DEM 12. JAHRHUNDERT IN EINEM HANDSCHRIFTENFRAGMENT DES LANDESARCHIVS SPEYER

Vor Kurzem hat eine Kollegin über einige Fundstücke berichtet, die bei der Restaurierung des Gerichtsbuches von Hagenbach (LASP Bestand B 2 Nr. 929/UNr. 21) zu Tage kamen.<sup>1</sup> Darunter befand sich eine in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zu datierende Zeichnung einer „Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes dem Evangelisten“, die hier erstmals vorgestellt werden soll.

<sup>1</sup> Elisabeth Schuster, Restaurierungsmaßnahme bringt interessante Fundstücke zum Vorschein, in: Unsere Archive. Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven, Heft 66, 2021, S. 34–35.





Die Schlange Scitalis

Der Alte Adam als Atlant

Das höckerlose Kamel

### Bestandssicherung

Konkret handelt es sich um eine feine, in schwarzer und roter Tinte ausgeführte Federzeichnung im Format von ca. 10 x 13 cm. Der Erhaltungszustand ist, gemessen an der Überlieferungsgeschichte, recht gut. Der Textausschnitt auf der Rückseite lässt erkennen, dass das Fragment aus einer Seite eines Messbuches herausgeschnitten wurde. Leider gingen dabei Teile der Darstellung verloren. Während der Verlust am unteren Rand nur eine Trägerfigur zu Füßen des Gekreuzigten betrifft, verläuft der obere Schnitt horizontal durch den Querbalken des Kreuzes, weshalb Teile der Arme und die obere Hälfte des Kopfes Christi fehlen.

### Beschreibung

Christus scheint ruhig, mit geschlossenen Beinen quasi aufrechtstehend vor dem Kreuz zu schweben. Die Fußstütze (Suppedaneum), die ihm hätte

Halt geben können, fehlt ebenso, wie die Kreuznägel. Er entspricht formal noch dem älteren, sogenannten Viernageltypus und ist bartlos; soweit alles Motive, die ihn mit frühen Darstellungen des verherrlichten, am Kreuz triumphierenden Erlösers verbinden. Andererseits ist sein Kopf auf

**Das Fragment wurde aus einer Seite eines Messbuches herausgeschnitten.**

die rechte Schulter gefallen, die Augen sind geschlossen und aus den Wundmalen rinnt Blut, was auf eine jüngere, „realistischere“ Auffassung der während der Passion erlittenen Martern voraus weist. Stilistisch steht der Gekreuzigte damit an der Schnittstelle im Übergang von der Romanik zur Gotik. Die Last des Kruzifixes ruht zudem auf den Schultern einer kleinen Trägerfigur, die den Kreuzfuß mit erhobenen Armen stützt. Unter dem Kreuz stehen in Trauerposen links Maria, die Mutter Jesu, rechts der Lieblingsjünger Johannes, der als Attribut sein Evangelienbuch im linken Arm hält. Dass beide

die rechte Schulter gefallen, die Augen sind geschlossen und aus den Wundmalen rinnt Blut, was auf eine jüngere, „realistischere“ Auffassung der während der



jeweils auf dem Rücken eines in seiner Art nicht unmittelbar bestimmbar Tieres stehen, ist außergewöhnlich und bedarf der Erklärung.

### Interpretation und Bedeutung

Die ikonographische Ausprägung der Speyerer Kreuzigungsgruppe ist aufgrund der ihr beigesellten Nebenmotive einzigartig. Dabei stehen wir bei der Bestimmung der spitzbärtigen Trägerfigur zu Füßen Christi auf sicherem Boden, denn mit dem um 1160/70 entstandenen überlebensgroßen „Gaalers Kruzifix“ kennen wir ein nur leicht abgewandeltes Gegenstück aus dem Bereich der

### Die ikonographische Ausprägung der Speyerer Kreuzigungsgruppe ist einzigartig.

Skulptur (Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Inv.Nr. P 1129).

Auch hier übernimmt ein bärtiges nacktes Männlein die Funktion eines Atlanten, der mit erhobenen Armen die

Füße Christi umfasst, so dass der Gekreuzigte quasi direkt auf seinen Schultern zu stehen scheint. Es ist der auferstandene und erlöste Alte Adam der Schöpfungsgeschichte, der Mitschuld daran trug, dass die Erbsünde in die Welt kam. Seine Parallelsetzung zu Christus als dem Neuen Adam und siegreichen Überwinder der Erbsünde (Adamstypologie) geht auf frühe Kreuzlegenden zurück, die das Grab Adams mit dem Berg Golgatha und Ort der Kreuzigung identifizieren. Ihre theologische Begründung findet sie vor allem in den Paulus-Briefen (Korinther 1.15,22): „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“

Maria und Johannes stehen auf befremdlich wirkenden Tieren, denen es an unmittelbarer Anschaulichkeit fehlt, weshalb die Frage nach ihrer Bedeutung besonderes Gewicht erhält. Bei genauer Analyse ergibt sich folgendes Bild: Johannes steht barfüßig auf einem fast höcker-

losen Kamel, eine anatomische Merkwürdigkeit, die bei hochmittelalterlichen Darstellungen aber häufig vorkommt. In unserem Falle sind die Höcker durch zwei borstige Haarbüschel bestenfalls angedeutet. Eine direkte Bibelstelle, welche die ungewöhnliche Motivwahl erklären könnte, gibt es nicht, doch wird das Wesen des Kamels innerhalb der christlichen Ikonologie allgemein mit Anspruchslosigkeit, Mäßigkeit, Geduld und Klugheit verbunden. Es wird wegen seiner Bereitschaft, demütig die ihm aufgebürdeten Lasten zu tragen, in Beziehung zu Christus gesetzt, der die ihm von Gott auferlegte Last der menschlichen Sünden und die Leiden



Der Alte Adam als Atlant. Detail des sog. „Gaalers Kruzifixes“, um 1160/70, Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Klemenc)

der Passion ebenso klaglos erduldet hatte. Die Bestimmung und Deutung des Tieres zu Füßen Marias stellt uns dagegen vor wesentlich größere Rätsel. In ihrem Falle wäre gemäß der Bildtradition zu erwarten, dass sie als Überwinderin einer den Satan und das Böse repräsentierenden Schlange oder eines Drachens dargestellt wird,

doch steht sie hier auf einem eher hundeähnlichen Wesen mit Hufen. Eine Episode, bei der Maria über einen Hund triumphiert, ist innerhalb der christlichen Ikonografie aber nicht bekannt.

Als ein erfolgversprechender Weg zur Bestimmung dieser Kreatur bot sich ein morphologischer Abgleich mit in mittelalterlichen Bestiarien verzeichneten Spezies an, unter Einbeziehung der



Brunetto Latini, Livre du trésor:  
Scitalis serpens, um 1300,  
Foto: BNF (MS français 566)

aus antiken Quellen bekannten mythischen Geschöpfe, deren reale Existenz im Mittelalter nicht infrage gestellt wurde. Erste Ergebnisse lassen als wahrscheinlich erscheinen, dass es sich bei dem durch die Auszeichnungsfarbe Rot als schön charakterisierten „Hund“ – entgegen dem ersten Eindruck – eben doch um ein dämonisches Schlangwesen handelt, nämlich um die farbenprächtigt schillernde Scitalis serpens, die das schönste Tier im Paradies gewesen sei und gelegentlich tatsächlich in hundeähnlicher Form dargestellt wurde.

Es war übrigens ihre große Schönheit, die den Teufel veranlasste, zur Verführung Evas gerade ihre Gestalt anzunehmen, denn er befürchtete,

die nichts Böses ahnende Frau würde vor seiner wahren Gestalt erschrecken und davonlaufen. Dass die Schlange noch im Besitz ihrer Gliedmaßen gezeigt wird, ist dabei nicht ungewöhnlich

**Es handelt sich als Ganzes um ein im Kern traditionelles Erlösungsbild.**

und entspricht durchaus der inneren Erzähllogik der Geschichte vom Sündenfall, hat sie jene doch erst nachträglich als Strafe für ihre Übeltaten

infolge der Verfluchung durch Gott verloren (Genesis 3,14): „Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens.“ Dies bedeutet in übertragenem Sinne, dass Maria als Verkörperung der Neuen Eva in sehr konkreter Weise über die Erzverführerin des ersten Menschenpaares triumphiert.

#### Ausblick

Bleibt die Frage zu stellen, weshalb der Zeichner darauf Wert gelegt haben könnte, ausgerechnet die attraktive Scitalis als Repräsentantin des überwundenen Teufels zu wählen. Die nahe liegende gedankliche Verknüpfung der offenbar „schönsten aller Schlangen“ mit Lucifer, dem vor seinem Sturz und dem Verlust der Gnade Gottes „schönsten aller Engel“ und nach Jesaja (14,11-15) und Lukas (10,18-19) der Erstverkörperung Satans, könnte dafür den Ausschlag gegeben haben, doch sind zur endgültigen Klärung dieser Frage weitere, tieferegreifende Forschungen nötig. Auf Grundlage der doch sehr bewusst inszenierten Motivvariante darf jedoch schon jetzt die These formuliert werden, dass auch die Speyerer Zeichnung letztlich die traditionelle Rolle Marias als Siegerin und Überwinderin des in Form der Scitalis serpens verkörperten Satans thematisiert ist, es sich bei der Kreuzigungsgruppe als Ganzes also doch um ein im Kern traditionelles Erlösungsbild handelt.

# BERATUNG, ÜBERNAHME UND ERSCHLIESSUNG IN ZAHLEN

Beratung, Übernahme und Erschließung		
	2022	2023
<b>Behördenkontakte</b>		
persönlich	100	165
schriftlich/telefonisch	1286	1020
<b>Zugänge</b>		
Umfang übernommenes analoges Archivgut (in Regalmetern)	744	874
Umfang übernommenes digitales Archivgut (in Gigabyte (GB))	0,60	6,63
<b>Erschließung</b>		
Erschließungsleistung (Neu- und Nacherfassung, in Datensätzen)	210.404	68.213
Umfang magaziniertes analoges Archivgut (in Regalmetern)	68.340	67.312
Umfang magaziniertes digitales Archivgut (Anzahl Dateien / Einzeldokumente)	174.414	174.567
insgesamt recherchierbares Archivgut (in Prozent)	85	86
Online recherchierbares Archivgut in Erschließungseinheiten	1.684.263	1.768.467
in Prozent	42	43
Online verfügbares Archivgut (Einzeldigitalisate)	132.799	180.790

<sup>1</sup>Geschätzter Wert.



ERHALTUNG



Birgit Hannusch

# PREUSSISCHE FADENHEFTUNG AM BEISPIEL DER AKTE BESTAND 405 NR. 5344

Die Akte Bestand 405 Nr. 5344 bietet ein Universalbeispiel für mögliche mechanische Schäden, die ihre Ursache in der Preußischen Fadenheftung selbst und in der Lagerung sowie Benutzung haben. Anhand dieser Akte möchte ich kurz Schadensbilder aufzeigen und unsere konservatorischen sowie restauratorischen Maßnahmen erläutern.

Vorab ein kleiner historischer Abriss zum Akteninhalt: Darin werden in den Berichten, die der Direktor des Gymnasiums in Trier regelmäßig dem Provinzialschulkollegium in Koblenz zu erstatten hatte, auch politische Vorfälle aus dem Jahre 1848 geschildert, wie z. B. die Störung der am Gymnasium stattfindenden Feier zu Kaisers Geburtstag am 15. Oktober 1848, aber auch Vorbereitungen



In den Beständen des Landeshauptarchivs befindet sich eine sehr große Anzahl von Akten mit preußischer Heftung, die bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts als registraturmäßige Schriftgutaufbewahrung üblich war. Unter einer Preußischen Fadenheftung versteht man das Einnähen einzelner am linken Rand gefalzter Blätter in vorgefertigte Umschläge. Für jede Lage wird ein einzelner Faden verwendet. Die Bindung ist klebstofffrei und der Vorläufer der heutigen Schnellhefter und -ordner.



zur Auflösung des Bischöflichen Knabenkonvikts 1875 oder auch der Anzeigenboykott des Gymnasiums in der Trierischen Landeszeitung 1881.

### Bestand und Zustand

Die Akte weist eine oberflächliche Verschmutzung, besonders an den Außenkanten und dem Einband, auf, da sie wohl bis zu ihrem Eingang ins Landeshauptarchiv ungeschützt aufbewahrt wurde. Sie befand sich in einem stark durch mechanische Einwirkungen verursachten schlechten Zustand. Da die Blätter unterschiedliche Formate aufweisen, ragen gerade bei dickeren Akten oft Blatt-ränder über den Aktenumschlag und sind mechanischen Einflüssen durch Benutzung, Transport und Lagerung ausgesetzt. Der Aktenumschlag besteht aus dünnerem Karton und konnte der stetigen Benutzung und dem Gewicht der einzelnen Lagen kaum etwas entgegenzusetzen. Der Einband und die einzelnen Blätter wiesen zahlreiche Risse, Fehlstellen und Faltbrüche bevorzugt in den Randbereichen auf.

Die Heftung hat sich bis auf einige einzelne Fäden komplett gelöst. Teilweise wurden sehr dicke Lagen gebildet; dem Gewicht bei der Benutzung konnten die Fäden nicht standhalten.

### Maßnahmen

Nach einer Trockenreinigung und der Lösung der kompletten Heftung wurde an 80 Prozent der Blätter eine Papierrestaurierung durchgeführt. Diese erfolgte aufgrund verschiedener wasserempfindlicher Schreibmaterialien (Stempel, Kopierstifte) trocken: einzelne Blätter wurden geglättet, Faltbrüche behoben, Risse mit Japanpapier hinterklebt und Fehlstellen mit Intarsien aus stärkerem Japanpapier ergänzt. Bis an den linken Rand beschriebene Blätter wurden mit einem Falz aus Japanpapier versehen. Der Bestandsumschlag wurde ebenso restauriert.



Da der historische Einband für eine Neuheftung zu desolat war, wurde ein komplett neuer Einband aus doppeltem Archivkarton mit einer Verstärkung aus säurefreien Gewebe angefertigt. Die Gewebeverstärkung schützt einerseits den Rücken und verhindert zugleich ein Einreißen der Heftlöcher, die mit einem mechanischen Papierbohrer angefertigt werden.

Der restaurierte Bestandsumschlag ist an vorderster Front mitgeheftet worden.

Im Konvolut von maximal 10 Blättern wurden die einzelnen so entstandenen Lagen mit je einem Einzelfaden auf den vorgestochenen Rücken geheftet. Als Heftmaterial dient ein naturbelassener Leinenheftzwirn, der vorab durch reines Bienenwachs gezogen wird. Das Wachsen hat folgende Vorteile: Der Faden franst nicht aus, gleitet besser durch die Löcher und macht die Knoten haltbarer.

Kleinere Blätter oder Zeitungsausschnitte wurden in eine Schutzhülle gelegt und diese mitgeheftet. Natürlich kann man ein Konzept nicht auf jede

Akte mit Preußischer Fadenheftung übertragen. Manchmal sind der bestehende Umschlag und die Heftung noch so intakt, dass direkt am Block restauriert wird und nur einzelne, gelöste Lagen nachgeheftet werden. In diesem Falle wird meist ein Schutzumschlag aus säurefreiem Archivkarton



eingehftet. Oder die Heftung ist intakt und der Umschlag ist nicht mehr vorhanden.

Auch aus restauratorischer Sicht gleicht keine Akte mit Preußischer Fadenheftung der anderen und das macht meinen Beruf auch wieder besonders kreativ und jeden Tag ein wenig anders.





Petra Schmitz

## PRAKTIKANTIN IN DER RESTAURIERUNGSWERKSTATT

Wir hatten im März 2023 die Schülerin Rachel Heelbach für ein Berufsfindungspraktikum zu Gast in der Restaurierungswerkstatt.



Sie interessiert sich für das Buchbinderhandwerk und möchte nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung in diesem Bereich beginnen. Da unser neuer Kollege Sascha Schuch ebenfalls in der Buchbinderei eingearbeitet werden sollte, passte das Praktikum zeitlich sehr gut.



So entstanden in den zwei Wochen mit viel Begeisterung bei den beiden etliche Blöcke und Kästchen, diverse Broschüren und zum Abschluss für jeden ein handgehefteter Halbgewebeband.

Des Weiteren erhielt Rachel einen fachlichen Einblick in verschiedenen Bereiche des Archivs. Lesesaal, Magazin und vieles mehr wurden ihr vorgestellt. Dafür ein herzliches Dankeschön an Frau Goebel, Frau Schmitt-Schäfer und Herrn Endres! Alle neuen Mitarbeiter\*innen im Landeshauptarchiv werden von uns auch gerne durch die Werkstatt geführt und erhalten einen Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und Informationen zu den wichtigsten Themen der Bestandserhaltung.

Als Zulassungsbedingung für ein Restaurierungsstudium verlangen viele der Ausbildungseinrichtungen ein Vorpraktikum im jeweiligen Fachbereich von einjähriger Dauer. Diese Praktika sind in den Werkstätten von Museen, Denkmalämtern oder bei Freiberuflern möglich, aber auch in einem Archiv wie dem Landeshauptarchiv Koblenz. Der/die Praktikant/in wird in dieser Zeit an die Restaurierung und Konservierung von vielfältigen Materialien (Papier, Leder, Pergament, Holz, Metall u. v. m.) und Objekten (Bücher, Akten, Urkunden, Landkarten usw.) herangeführt, die in einem staatlichen Archiv verwahrt werden. Das Studium der Restaurierung kann an Universitäten, Akademien und Fachhochschulen erfolgen. In den meisten Fällen handelt es sich um einen dreijährigen Bachelor-, gefolgt von einem zweijährigen Masterstudiengang.

### Sicherungsverfilmung

Die Sicherungsverfilmung ist eine Institution des Bundes, durch die von den wertvollsten Archivalien der Archive des Landes Mikrofilmkopien hergestellt werden, damit sie im Katastrophenfall oder bei einem sonstigen Verlust des Originals als Ersatzmedium zur Verfügung gestellt werden können. Die Verfilmungsstelle im Landeshauptarchiv Koblenz ist für die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland zuständig.

	2022	2023
angefertigte Aufnahmen/Scans	207.701	231.129

### Aufwand für den Originalerhalt analoges Archivguts

Sach- und Personalkosten für die „aktive“ Bestandserhaltung, insbesondere Reinigung und Verpackung, Sicherungsverfilmung, restauratorische Maßnahmen (in €)

2022	2023
703.526	690.398



Tobias Binkert

## BEANTRAGUNG VON DRITTMITTELN FÜR RESTAURIERUNGSMASSNAHMEN AM BESTAND B 2

Der Bestand B 2 ist mit 322,5 Regalmetern der mit Abstand umfangreichste frühneuzeitliche Bestand des Landesarchivs Speyer. Er umfasst die Aktenüberlieferung des Herzogtums Zweibrücken, eines mittelgroßen Fürstentums mit Territorien in der heutigen Pfalz, im südlichen Rheinland, im angrenzenden Saarland, in Lothringen und im Elsass.



Der Bestand B 2 ist Teil und aufgrund seines Umfangs auch Kern der Bestandsgruppe B Herzogtum Zweibrücken. Weitere Bestände dieser Gruppe sind Urkunden (Bestand B 1), Rechnungen (Bestand B 3), Lehnsakten (Bestand B 6), Kirchenschaffneisachen (Bestand B 14) sowie weitere kleinere Bestände.

Nur wenige Teile der Überlieferung zu Pfalz-Zweibrücken befinden sich nicht im Landesarchiv Speyer. Dazu gehören die Akten zur Außenpolitik, zu den diplomatischen Vertretungen und zur inneren Landesverwaltung, die sich heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München befinden. Weitere Teile bzw. flankierende Bestände befinden sich im Geheimen Hausarchiv in München, im Landeshauptarchiv Koblenz (Bestand 24), in den französischen Departementalarchiven in Metz und Straßburg sowie in weiteren Stadt- und Kirchenarchiven.

### **Der Bestand bildet eine Grundlage für die Erforschung der Grensräume zu Frankreich.**

lichen Erforschung des Bestandes. Neben kunst- und kulturgeschichtlichen Forschungen nahm die Verwaltungsgeschichte einen breiten Raum ein. In jüngster Zeit werden immer wieder Anfragen zu verschiedenen Aspekten der frühneuzeitlichen Territorialgeschichte gestellt. Der Bestand bildet auch eine Grundlage für die Erforschung der Grensräume zwischen dem Reich und Frankreich. Das große Interesse an dem Bestand ergibt sich auch aus seiner Geschlossenheit und seinem Umfang.

Das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken ist das Stammland des bayerischen Königshauses. Dies führte schon früh zu einer intensiven dynastie- und ereignisgeschicht-



## Digitalisierung und Restaurierung

Der Bestand mit 13.105 Verzeichnungseinheiten wurde bereits in den 1960er Jahren im Rahmen der Sicherungsverfilmung des Bundes verfilmt. Diese Mikrofilme werden seit 2019 digitalisiert und online zur Verfügung gestellt. Von 850 Verzeichnungseinheiten fehlten jedoch die Mikrofilme, so dass die Online-Präsentation lückenhaft blieb. Die Lücken werden nun geschlossen, indem die

### Die Schäden an den Einheiten sind alt und heterogen.

heraus, dass einige Akten so stark beschädigt sind, dass eine Digitalisierung nicht möglich ist. Die Schäden an den Einheiten sind alt und heterogen. Sie resultieren aus der wechselvollen Bestands-geschichte, z. B. aus der Flucht großer Teile des Bestandes 1793 nach Bamberg und München

fehlenden Akten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Digitalisierungszentrums identifiziert und gescannt werden.

Dabei stellte sich

und insbesondere aus der Auslagerung des Landesarchivs Speyer nach Aschaffenburg während des Zweiten Weltkrieges. Die Restauratorinnen des Landesarchivs Speyer sichteten den Bestand und selektierten 90 Akten der von uns definierten Schadensklassen 3 (Papier-substanz teilweise instabil) und 4 (Papiersubstanz durchgehend instabil).





## Die KEK widmet sich dem Originalerhalt des schriftlichen Kulturguts in Archiven, Bibliotheken und Museen.

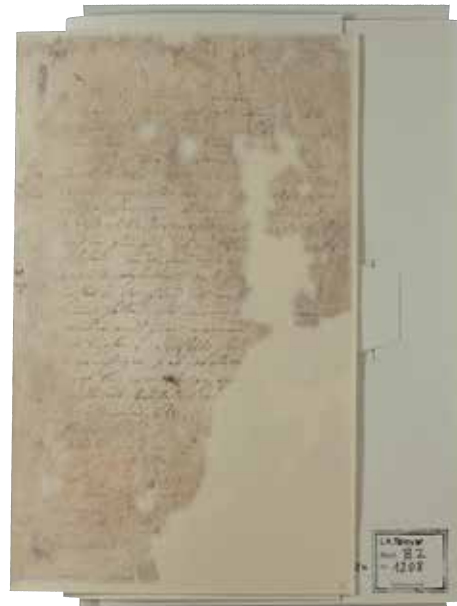
Die archiveigene Werkstatt ist vor allem mit der Restaurierung von Akten für die Benutzung im Lesesaal ausgelastet. Eine systematische Papierrestaurierung ist mit der derzeitigen Personalsituation nicht leistbar und kann nur durch externe Dienstleister in einem vertretbaren Zeitrahmen durchgeführt werden. Eine Ausschreibung der Bestandserhaltungsmaßnahmen an externe Dienstleister war daher in jedem Fall angezeigt. Im Rahmen einer Marktsondierung wurden Kosten ermittelt, die wesentliche Teile des Budgets für Bestandserhaltung für das Jahr 2024 gebunden hätten, so dass andere wichtige Restaurierungsprojekte der Landesarchivverwaltung hätten verschoben werden müssen. Um die Finanzierung des Projekts sicherzustellen, wurde ein Drittmittelantrag bei der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK)<sup>1</sup> gestellt.

## Die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts

Die KEK wurde 2011 gegründet. Seitdem widmet sie sich dem Originalerhalt des schriftlichen Kulturguts in Archiven, Bibliotheken, Museen und verwandten Einrichtungen. Zu den Aufgaben der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Kulturstiftung der Länder (KSL) getragenen Koordinierungsstelle gehört die Förderung von Projekten zur Bestandserhaltung. Die KEK beantragt hier zum einen eine Modellprojektförderung und seit 2017 das BKM-Sonderprogramm. Über das Sonderprogramm werden Projekte zum Originalerhalt mit bis zu 50 Prozent gefördert.

## Der Antrag der Landesarchivverwaltung bei der KEK

Die Landesarchivverwaltung hat einen Antrag auf Förderung von Bestandserhaltungsmaßnahmen durch die KEK gestellt. Der Antrag wurde von der Landesstelle für Bestandserhaltung Rheinland-



Pfalz gesichtet, vom Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration befürwortet und Ende Januar 2024 fristgerecht eingereicht. Der Antrag wird nun von der Koordinierungsstelle geprüft. Da nur ein begrenzter Fördertopf zur Verfügung steht, bleibt abzuwarten, ob das Projekt vor anderen wichtigen Bestandserhaltungsprojekten im Bundesgebiet den Zuschlag erhält.

Unabhängig vom Ausgang haben die Anträge an die Koordinierungsstelle eine wichtige Funktion, da sie den Bedarf an zentraler Koordination und Förderung von Erhaltungsmaßnahmen durch Bundesstellen dokumentieren und damit hoffentlich zu einer Verstärkung und Ausweitung dieser Förderprogramme beitragen können.

<sup>1</sup>Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts – Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Koordinierungsstelle\\_für\\_die\\_Erhaltung\\_des\\_schriftlichen\\_Kulturguts](https://de.wikipedia.org/wiki/Koordinierungsstelle_für_die_Erhaltung_des_schriftlichen_Kulturguts)), zuletzt eingesehen 5.4.2024.



Andrea Grosche-Bulla

## NOTFALLVORSORGE – ARCHIVTAG RHEINLAND-PFALZ / SAARLAND

Nach vier Jahren Corona-bedingter Pause konnte 2023 erstmals wieder der Archivtag Rheinland-Pfalz / Saarland stattfinden.

Der Archivtag Rheinland-Pfalz / Saarland, hervorgegangen aus den seit 1973 im Rahmen der Archivkooperation durchgeführten Fachtagungen rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare, widmet sich als Fortbildungsveranstaltung aktuellen archivfachlichen Themen mit einem Vortragsprogramm und vertiefenden Workshops. Er wird von einem

archivspartenübergreifenden Lenkungskreis mit Vertretern aus beiden Bundesländern vorbereitet.

Mit der Notfallvorsorge wurde ein Thema aufgegriffen, das nicht erst seit der Flutkatastrophe 2021 an der Ahr und in Teilen Nordrhein-Westfalens alle Kulturgut verwahrenden Einrichtungen betrifft.

Auch in Rheinland-Pfalz und im Saarland gründen Archive, Bibliotheken und Museen schon seit Jahren auf regionaler Ebene Notfallverbände mit dem Ziel, sich bei Bedarf im Katastrophenfall mit Material und Personal gegenseitig zu unterstützen, sich aber auch gemeinsam präventiv auf einen Notfall vorzubereiten und Erfahrungen auszutauschen. Dazu gehört auch die Kooperation mit den Gefahrenabwehrbehörden vor Ort.

### **Erstmals wurde das World Café als Workshop-Methode eingesetzt.**

Unmittelbar nach der Flutkatastrophe hat das zuständige Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration die Entwicklung eines landesweiten Notfallplanes

für den Kulturgutschutz in Rheinland-Pfalz unter Federführung der beim Landesbibliothekszentrum angesiedelten Landesstelle Bestandserhaltung (LBE) in Auftrag gegeben. Schon seit Jahren unterstützt das Land systematisch den Erhalt des schriftlichen Kulturguts in Archiven, Bibliotheken und Museen, insbesondere durch ein Landesförderprogramm und dessen Abwicklung durch die grundausgestattete Landesstelle Bestandserhaltung.

Der Besuch der Ministerin Katharina Binz und ihre Eröffnungsrede beim Archivtag belegen einmal mehr die besondere Bedeutung der Notfallvorsorge für den landesweiten Kulturgutschutz, der durch die Erstellung eines Kulturgutkatasters, in dem alle Kulturgut verwahrenden Einrichtungen im Land erfasst werden, weiterentwickelt wird. Dafür wie auch für die Anschaffung notwendiger Gerätschaften stellt das Land Mittel zur Verfügung.

Die Vorträge des Archivtags informierten über den Stand der Notfallplanung in beiden Ländern auf regionaler und landesweiter Ebene. Vorgestellt wurde auch das E-Learning-Modul zum Thema „Notfallbewältigung und Notfallvorsorge“ als

Hilfestellung insbesondere für kleine Archive, das unter [www.bestandserhaltung.eu](http://www.bestandserhaltung.eu) online ist.

Erstmals beim Archivtag wurde das World Café als Workshop-Methode für den spontanen und intensiven Austausch eingesetzt. Dies bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, sich anhand konkreter Fragestellungen an den einzelnen Stationen die Grundlagen für die eigene Notfallarbeit selbst zu erarbeiten und deren Notwendigkeit gegenüber ihrem Träger zu vertreten.



Die Vorträge und thematischen Inhalte des Archivtags wurden verschriftlicht und in Heft 68, 2023 von „Unsere Archive. Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven“ veröffentlicht.

2024 wird der Archivtag in Neunkirchen im Saarland sich der Frage der zukünftigen Entwicklung der archivischen Fachaufgaben widmen.

## Ergebnisse der Restaurierungswerkstätten

		2022	2023
<b>Präventiv</b>			
Anfertigung konservator. Verpackungen		965	774
<b>Umlagerung</b>			
Akten		2307	435
Urkunden		1899	45
Karten		63	76
Glasplatten		-	1320
<b>Restaurierung</b>			
Akten/Amtsbücher	Komplettrestaurierung, Blatt	10.384	41.969
	Tockenreinigung, Blatt	26.411	119.989
	Trockenreinigung außen	1504	2247
Bücher		92	80
Karten/Pläne		59	21
Plakate		-	61
Urkunden		438	312
Siegel bearbeitet		568	482
Pressel bearbeitet		571	465
<b>Buchbindearbeiten</b>			
Neue Bindung und Einband		168	96
Reparaturen		3	3
Akten 20. Jahrhundert		-	-
Einzellaminierung		251	492
<b>Schadensklassifizierung</b>			
Regalmeter		ca. 140	158
<b>Sonstiges</b>			
Ausstellungen, Praktikantenbetreuung	Tage	29	193,75
Werkstattführungen		7	26
Scanarbeiten (Glasplatten)		-	1277





# ZUGANG ZU ARCHIVGUT



Jörg Pawelletz

## EINE GELUNGENE KOOPERATION: DIE AUFARBEITUNG DER VERGANGENHEIT DES VIKTORIA- STIFTS BAD KREUZNACH

Im letzten Jahresbericht berichteten wir unter der Überschrift „Kindererholungskuren in der BRD: (k)ein Fall für das Landeshauptarchiv Koblenz!?“ über die Tätigkeiten der Abteilung Staatliches Schriftgut zur Unterstützung der Aufarbeitung dieses Themas.



Zum damaligen Zeitpunkt war die Kooperation mit dem Projekt der Universität Koblenz zum Viktoriastift in Bad Kreuznach noch in den Anfängen und sollte im Jahresverlauf 2023 ausgebaut werden. Aufgrund von Verzögerungen in der Zusammenarbeit zwischen dem Landeskrankenhaus als neuem Träger des Viktoriastiftes und der Universität verzögerte sich auch die Einbeziehung des Landeshauptarchivs in das Projekt. Erst im November konnten konkrete

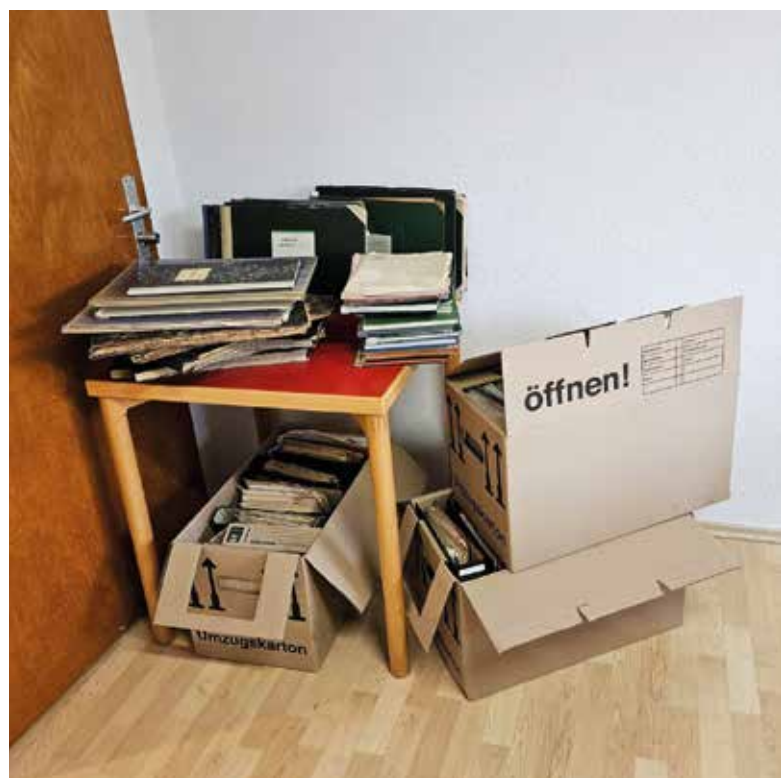
### Die LAV prüft die archivrechtlichen Möglichkeiten für die Übernahme der Unterlagen.

Planungen in Angriff genommen werden, nachdem der nicht-öffentliche Abschlussbericht der Universität Koblenz fertig gestellt worden war. Neben einer Vortragsveranstaltung im Landeshauptarchiv Koblenz am 11. Juni 2024 wurde ein gemeinsamer Termin vor Ort in Bad Kreuznach für den 22. Februar 2024 vereinbart, um die vor Ort liegenden Unterlagen zu sichten und Empfehlungen für die zukünftige Aufbewahrung und Archivierung auszusprechen.



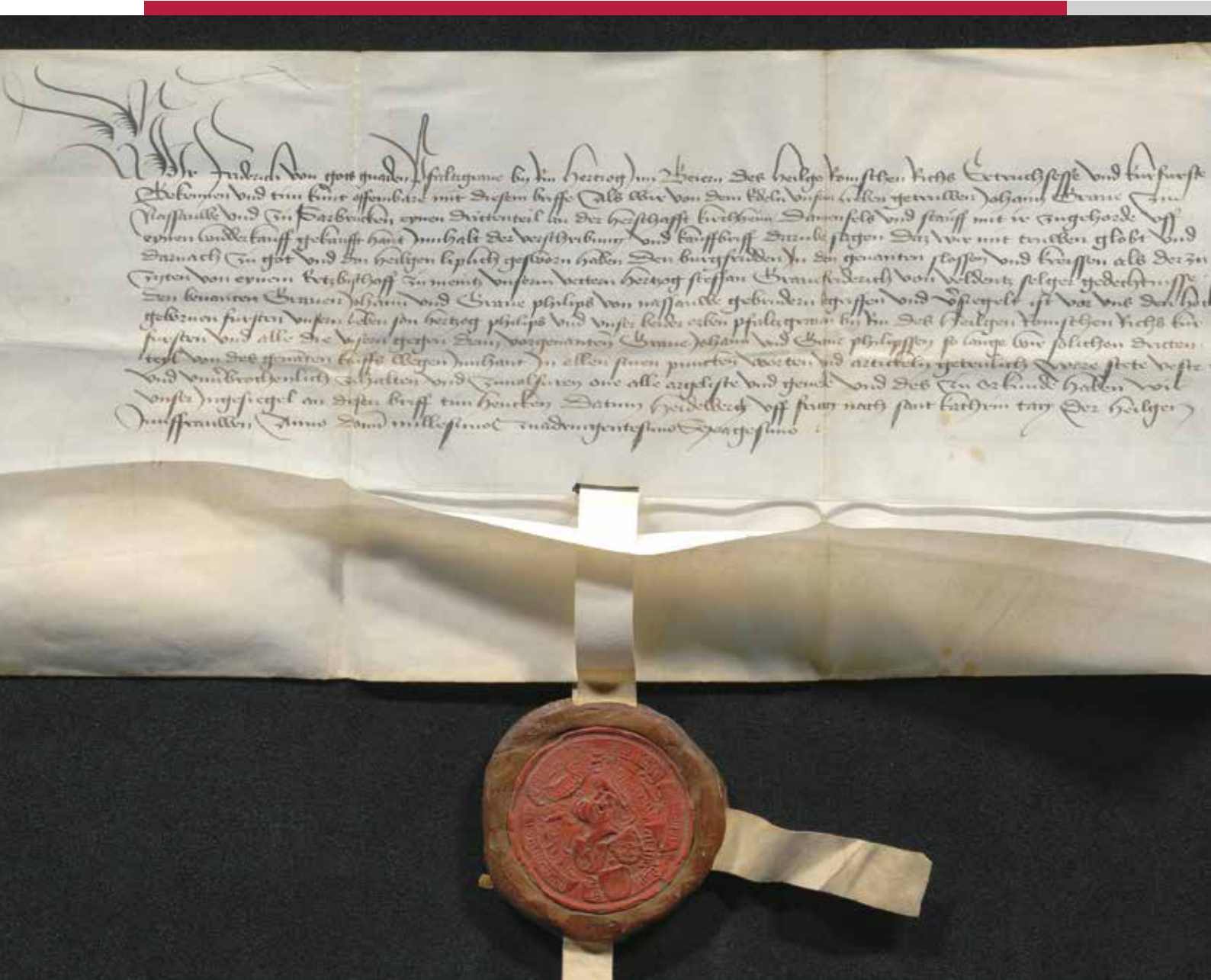
Bei dem Termin bestätigte sich die vermutete Einschätzung, dass die Überlieferung des Viktoriastiftes bundesweit eine besondere Stellung einnehmen dürfte, da unter anderem alle Aufnahmebücher erhalten sind, die nicht nur Aufschluss über den einzelnen Aufenthalt geben können,

sondern zum Beispiel auch die Rekonstruktion der Belegung eines Schlafsaales zu einem bestimmten Zeitpunkt ermöglichen. Da die Unterlagen einerseits nicht archivgerecht gelagert werden und andererseits Informationen enthalten, die sehr sensibel sind und vermutlich die Intimsphäre der ehemaligen Kurkinder betreffen, ist es dringend geboten, die Unterlagen zu sichern und zu erschließen sowie eine rechtskonforme Nutzung



zu ermöglichen. Das Landeskrankenhaus unterstützt dieses Anliegen ausdrücklich und möchte die Unterlagen sehr gerne an ein Archiv abgeben, um eine fachgerechte Unterbringung zu ermöglichen.

Die Landesarchivverwaltung prüft derzeit die archivrechtlichen Möglichkeiten für die Übernahme der Unterlagen. Dabei ist auch eine enge Kooperation mit dem Stadtarchiv Bad Kreuznach vorgesehen, für dessen Bestände ein wichtiger Teil der Unterlagen eine sehr gute Ergänzung zu den bereits vorhandenen Beständen bilden würde.



Kurfürst Friedrich I. versichert die Einhaltung des Burgfriedens im erworbenen Drittel der Herrschaften Kirchheim und Stauff, 28. November 1460, LA Sp A 1 Nr. 497

Martin Armgart

## NEUE ZUGRIFFSMÖGLICHKEITEN AUF ALTE URKUNDEN

Spätmittelalterliche Urkunden sind zahlreich und weit gestreut. Mühsam und aufwändig ist es, eine Übersicht urkundlicher Überlieferung zu einem Thema oder einem Aussteller zu gewinnen. Das gilt auch für Urkunden hochrangiger Aussteller wie der Kurfürsten der Pfalz.



Deren Erschließung durch ein Regestwerk endet mit dem Tod König Ruprechts 1410. Die Zeit der beiden letzten mittelalterlichen Kurfürsten, Friedrichs „des Siegreichen“ und seines Neffen Philipp, von 1449 bis 1508 gilt zwar als „Höhepunkt und Sturz kurpfälzischer Macht“.<sup>1</sup> Forschungsfragen über diese Zeit stellen sich viele.

**Gemeinsames Ziel war, mit modernen Mitteln neue Zugriffsmöglichkeiten zu schaffen.**

Zugriffsmöglichkeiten zu schaffen – das war gemeinsames Ziel der Archivverwaltungen von vier Bundesländern: Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Online erschlossen, digitalisiert und virtuell zusammengeführt – so sollten die in den beteiligten staatlichen Archiven verwahrten Urkunden (zunächst) dieser beiden Kurfürsten künftig genutzt werden, auf einer eigenen Plattform im Archivportal-D. Dafür gab

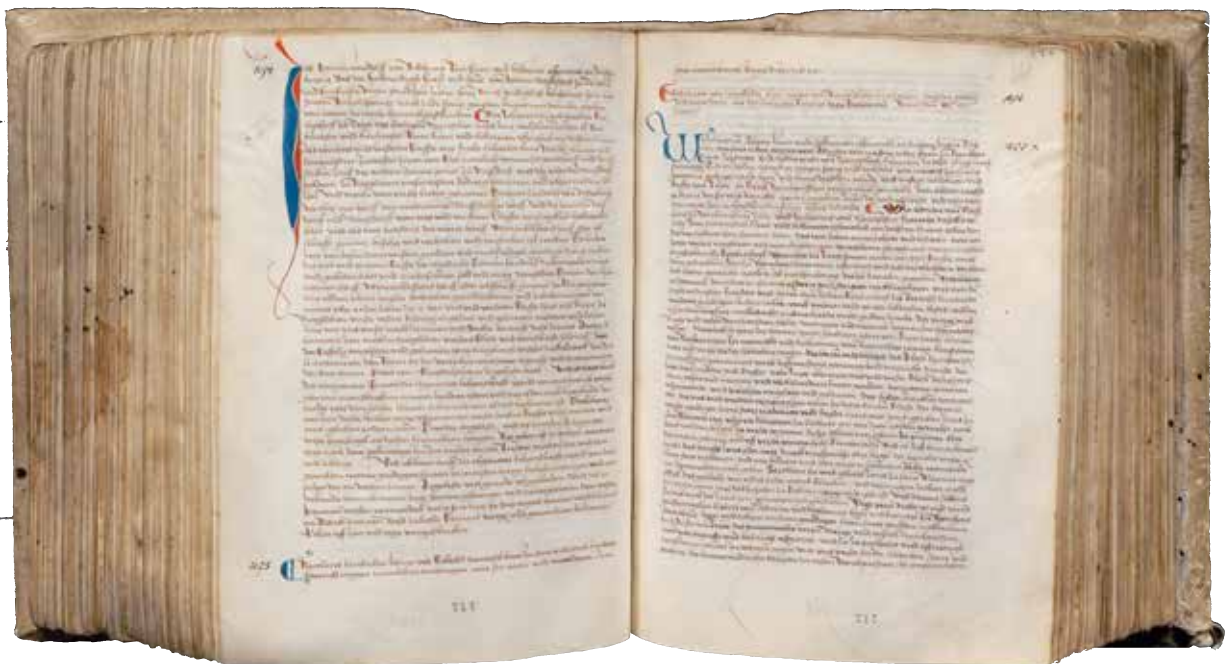
Doch erforderte die Recherche für Spezialfragen bislang einen oft unverhältnismäßig hohen Aufwand.

Dieses zu ändern, mit modernen Mitteln der Forschung neue

es auch Fördermittel der DFG.<sup>2</sup> Neben Rheinland-Pfalz wurden Archivarinnen und Archivare, Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter in München, Amberg, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt tätig. Die Arbeiten endeten 2023, ausgenommen die sehr umfangreiche Erschließung im Generallandesarchiv Karlsruhe mit den dort verwahrten kurpfälzischen Kopialbüchern.

Für die beiden rheinland-pfälzischen Archive in Koblenz und Speyer erfolgte eine gemeinsame Bearbeitung im Landesarchiv Speyer. Die Wege zum dortigen Digitalisierungszentrum waren sehr kurz. Die Zusammenarbeit war optimal. So ist in Rheinland-Pfalz, im „virtuellen Lesesaal“ [apertus.rlp.de](http://apertus.rlp.de), bereits als Digitalisat eingestellt, was später im Urkundenportal bundesländerübergreifend recherchierbar und abrufbar werden wird.

Im Landeshauptarchiv Koblenz wurden bereits viele spätmittelalterliche Quellen in die Archivdatenbank eingegeben, fast 14.000 Datensätze aus der Zeit 1449–1508. Aus diesen war herauszufiltern, welche Urkunden Kurfürst Friedrich oder Kurfürst Philipp als Aussteller hatten. Die Daten-



LHA Ko 1C Nr. 17, Blatt 714 und 715



Die Kurfürsten Friedrich I. und Philipp von der Pfalz, Bayerische Staatsbibliothek München, Cgm 1604, fol. 62r und 63r

bank enthält auch Urkundentexte aus Kopialbüchern. Darunter sind Bände von jeweils über 1000 Seiten, Perpetuale und Temporale des über 40 Jahre (1456–1503) amtierenden Erzbischofs Johann von Baden (Best. 1C Nr. 17 und 18). Deutlich dünner ist das Perpetuale seines Neffen und Nachfolgers Jakob (Best. 1C Nr. 20). Ein Teil war bereits in der Archivdatenbank; im Projekt wurden die Bände vollständig durchgesehen. Unter Apertus sind die umfangreichen Bände komplett online einsehbar, die darin enthaltenen Urkunden der beiden Pfälzer Kur-

**Unter Apertus sind die umfangreichen Bände online einsehbar.**

fürsten zudem mit den entsprechenden Seiten des Koptars verknüpft. Das Landesarchiv Speyer konnte bislang deutlich weniger in die Archivdatenbank eingeben. Findmittel der meisten Urkundenbestände sind ausführliche, recht gut lesbare handschriftliche Findbücher. Allerdings müssen die Findbücher für eine übergreifende Recherche Band für Band durchgesehen

werden. Hilfreich sind ausführliche Indices. Beispielhaft ist die Recherche im zentralen Bestand A 1, Urkunden der Kurpfalz. Zwar befinden sich über 700 Urkundendatensätze in der Datenbank, doch umfasst der in vier umfangreichen Findbuch-Bänden erschlossene Bestand über 2400 Urkunden. Hinzu kommen noch einige Urkunden aus Nachträgen zum Findbuch, die nur auf Zettelregesten in der Repertorien-Ergänzungskartei erschlossen sind. Über zwei Drittel

**Insgesamt konnten aus Rheinland-Pfalz über 600 Urkundentexte eingebracht werden.**

des Bestandes sind also (noch) nicht online greifbar.

Als um 1900 in Speyer zahlreiche Urkundenfindbücher entstanden, wurden auch

Regesten aus den für den Bestandsbildner relevanten Kopialbüchern erstellt. 1945 erlitt das ausgelagerte Speyerer Kopialbuchselekt schwere Schäden. So gingen auch Urkundentexte der beiden Kurfürsten verloren. Hier wurden die meist eingehenden Regesten des korrespondierenden Urkunden-Findbuchs ins Projekt aufgenommen. Als Beispiel genannt seien 15 Urkunden, die sich in einem 1945 verlorenen Sickinger Kopialbuch (Kopialbuchselekt Nr. 54) befanden und deren Inhalte durch Regesten im Findbuch zum Bestand C 49, den Urkunden der Herrschaft Landstuhl, überliefert sind. Sie betreffen vor allem Swicker

von Sickingen und seinen Sohn, den später berühmt gewordenen Franz von Sickingen.

Insgesamt konnten aus Rheinland-Pfalz über 600 Urkundentexte in das Projekt eingebracht werden, ähnlich viele aus beiden Archiven. Sie stammen aus 70 verschiedenen Beständen. Dies



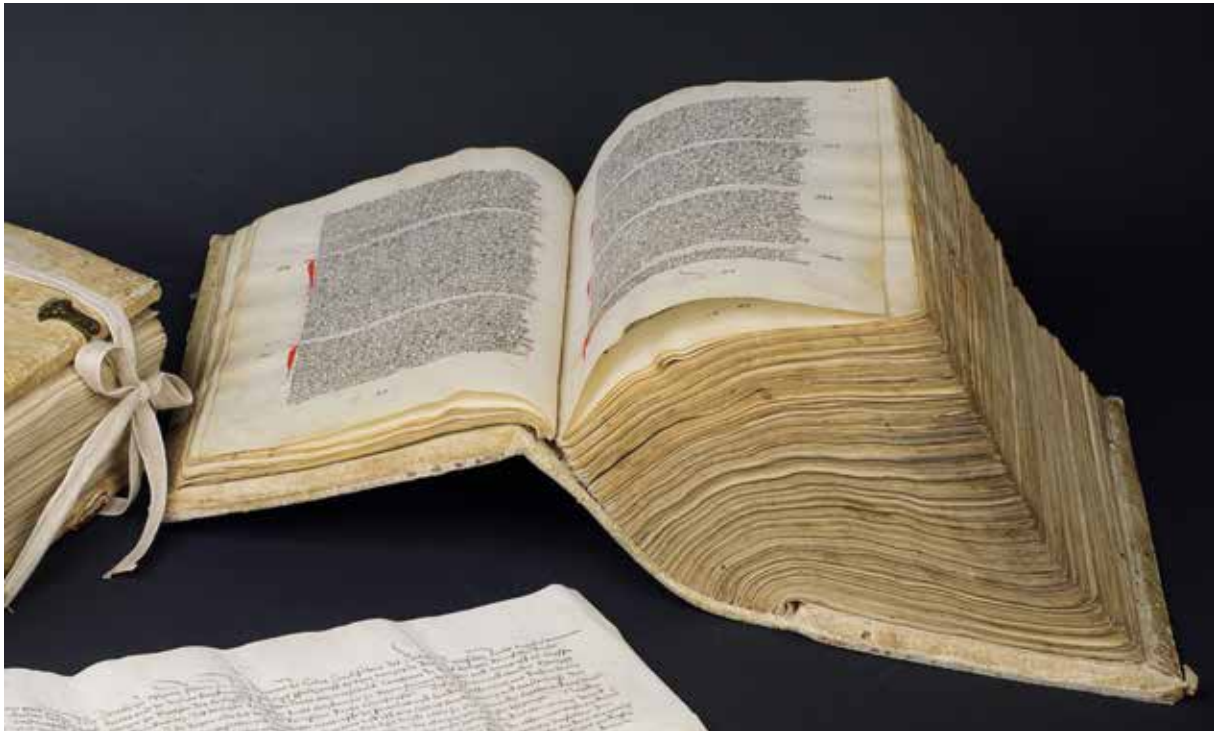
Perpetuale der Trierer Erzbischöfe Johann und Jakob von Baden, LHA Ko 1C Nr. 17 und 20

bereitet EDV-technisch bei der Einstellung ins Portal etwas Mühe. Doch zeigt es auch, wie viel Sucharbeit künftiger Forschung abgenommen wird. Statt vor Ort mit teils handschriftlichen Findmitteln zu recherchieren, werden die

### Benutzung der Landesarchive

	2022	2023
Benutzertage	1688	2001
Archivgutvorlagen	19.459	25.377
Schriftliche Anfragen	4065	4938
Amtliche Versendungen	1996	1836
Anzahl Fotoaufträge	343	302





LHA Ko 1C Nr. 17 (aufgeschlagen), am linken Rand 1C Nr. 20, unten 1A Nr. 9135

Urkunden online zugänglich, verknüpft mit Digitalisaten – das ist ein ganz erheblicher Fortschritt im Hinblick auf Forschungsfragen an kurfürstliche Urkunden.

**Das Projekt zeigt, wie viel Sucharbeit künftiger Forschung abgenommen wird.**

Im Oktober 2023 gab das DFG-Projekt auf einer Tagung im Generallandesarchiv Karlsruhe einen Werkstattbericht:

„Ein neuer Frühling

für die Pfalz. Erste Ergebnisse und Perspektiven eines digitalen Urkundenprojekts 1449–1508“.<sup>3</sup> Exemplarisch wurden Forschungspotenziale, neue landesgeschichtliche Perspektiven vorgeführt. Mein Vortrag behandelte die Frage „Kurfürstliche Städtepolitik – Wandel im 15. Jahrhundert?“. Erfuhr die Städtepolitik unter und seit Friedrich I. einen Umbruch, eine deutliche Intensivierung? Die 2012 in einer Dissertation<sup>4</sup> an vier Beispielstädten aufgestellte These lässt sich künftig in der

Breite viel leichter überprüfen und differenzieren – zur Kurpfalz gehörten im Jahr 1500 über 70 Städte. Welche Weichenstellungen, Vorbereitungen dafür bereits unter den Vorgängern feststellbar sind – das wäre eine der Forschungsfragen an die Urkunden der beiden vorangegangenen Kurfürsten Ludwig III. und Ludwig IV. Sehr sinnvoll, erhellend, erscheint es daher, die Plattform Kurpfalz-Urkunden im Archivportal-D mit den Kurfürsten der ersten Jahrhunderthälfte fortzusetzen.

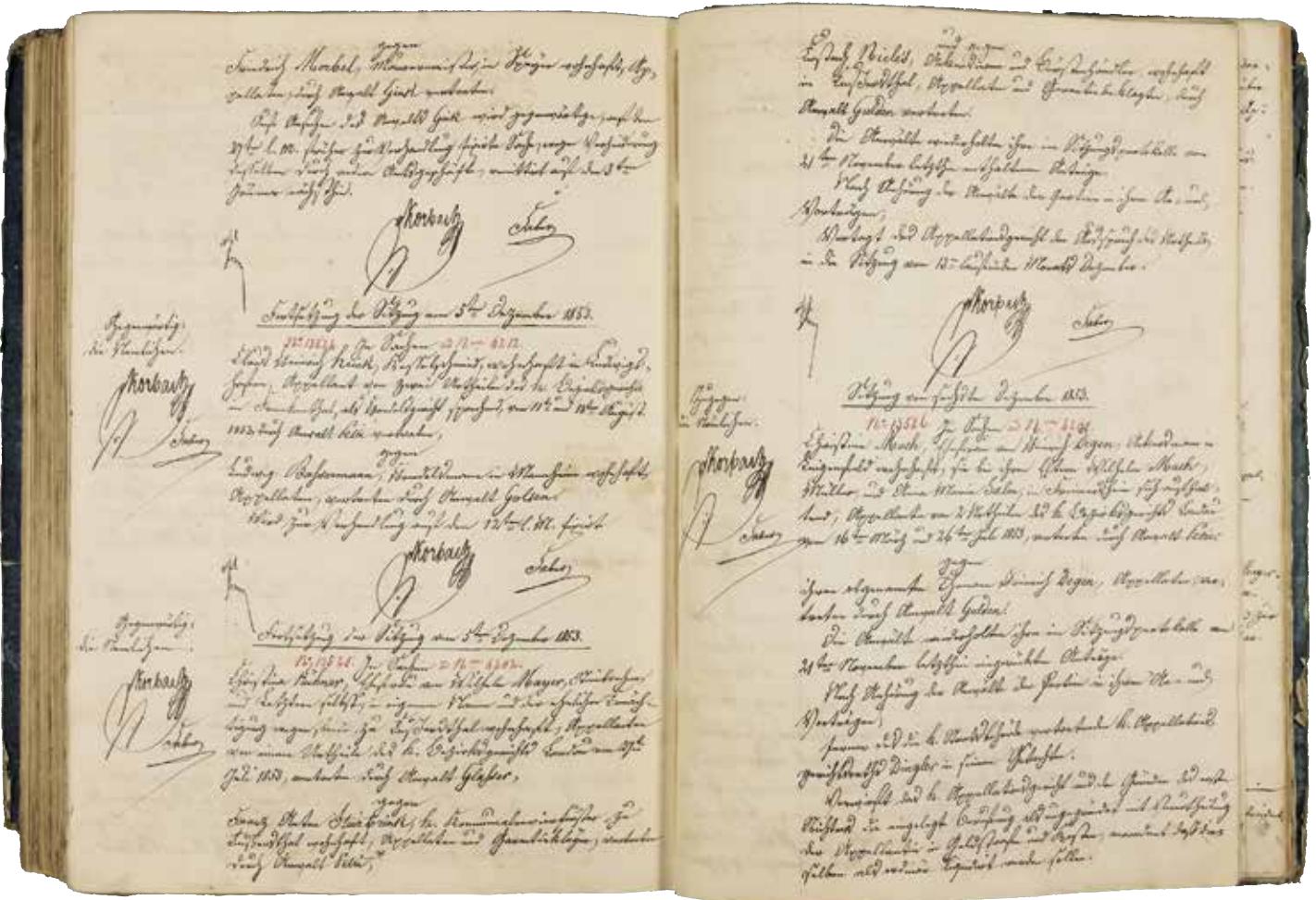
<sup>1</sup> So der Titel von Meinrad Schaab, Höhepunkt und Sturz der kurpfälzischen Macht: 1449–1508, in: Pfalzatlas, hg. von Willi Alter, Karte Nr. 140 und Textband 4, S. 1838–1846, beide Speyer 1994.

<sup>2</sup> DFG-Projekt „Urkunden der Pfalzgrafen bei Rhein. Erschließung, Digitalisierung und virtuelle Zusammenführung zwischen 1449 und 1508 entstandener Dokumente aus Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz als Themenportal im Archivportal-D“.

<sup>3</sup> Ein Tagungsband wird demnächst in den Werkheften des Landesarchivs Baden-Württemberg erscheinen.

<sup>4</sup> Christian Reinhardt, Fürstliche Autorität versus städtische Autonomie. Die Pfalzgrafen bei Rhein und ihre Städte 1449 bis 1618: Amberg, Mosbach, Nabburg und Neustadt an der Haardt (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 186), Stuttgart 2012.





LA Sp J 2 Nr. 504

Franz Maier

# URTEILSPROTOKOLL DES APPELLATIONSGERICHTS ZWEIBRÜCKEN ERWORBEN

Das Appellationsgericht in Zweibrücken war seit 1816 das höchste Gericht im bayerischen Rheinkreis (ab 1838 „Kreis Pfalz“). Im Zuge der Vereinheitlichung des Justizwesens im neugegründeten Deutschen Reich wurde es 1879 in „Oberlandesgericht Zweibrücken“ umbenannt und firmiert heute noch unter diesem Namen als eines von zwei Oberlandesgerichten des Landes Rheinland-Pfalz.

Die schriftliche Überlieferung des Appellations- bzw. Oberlandesgerichts wird heute im Landesarchiv Speyer in drei Beständen aufbewahrt: J 1 (Akten), J 2 (Urteilsprotokolle und Register) und J 3 (Personalakten). Die erste Aktenabgabe des

dem Landesarchiv Speyer. Über den Verbleib der restlichen Bände herrschte Unklarheit. Zwei Bände aus dieser ursprünglich vorhandenen Serie (Jahrgänge 1827 und 1879) wurden im Jahr 2012 im Archiv der Universität Mainz ausfindig

gemacht und von dort an das Landesarchiv abgegeben. Drei weitere Bände (Jahrgänge 1833, 1863 und 1869) konnten dann im Jahr 2018 von einem Antiquariat in Würzburg erworben und in den Bestand eingegliedert werden.

Ende 2023 wurde nun ein weiterer, sehr gut erhaltener Band aus dieser Serie über EBay von einem Antiquar in Tübingen angeboten: die Urteilsprotokolle der Zivilkammer des Appellationsgerichts aus dem Jahr 1853. Für den geforder-



Oberlandesgerichts gelangte im Januar 1918 ins damalige Kreisarchiv (heute Landesarchiv) Speyer, worunter sich praktisch vollständige Urteilsprotokollserien der Anklagekammer, der Zuchtpolizeikammer, der Revisionsurteile und des

**Mit Unterstützung des Fördervereins konnte das Landesarchiv Speyer den Band erwerben.**

Assisengerichts (Schwurgerichts) aus der Zeit bis 1879 befanden.

Ganz im Gegensatz dazu fehlten in der damaligen Abgabe jedoch – aus welchen

Gründen auch immer – die Urteilsprotokolle der Zivilkammer. Erst im Jahr 1982 übergab das Oberlandesgericht aus seiner Dienstbibliothek als Einzelstück den Protokollband des Jahres 1858

ten Preis von 680 Euro hätten die im einschlägigen Haushaltsposten des Landesarchivs vorhandenen Mittel nicht mehr ausgereicht, doch dank der Unterstützung seines im Jahr 2000 gegründeten Fördervereins konnte das Landesarchiv Speyer im Januar 2024 auch diesen Band erwerben, womit nun sieben der ursprünglich wohl etwa 65 Protokollbände der Zivilkammer an ihrem eigentlichen Bestimmungsort angekommen sind. Man kann hoffen, dass es in den kommenden Jahren noch weitere Funde gibt, die zu einer Vervollständigung dieser Protokollserie im Landesarchiv beitragen können. Für die Erforschung insbesondere des Wirtschaftslebens in der Pfalz des 19. Jahrhunderts wäre dies von großem Wert.





# VERMITTLUNG

Christine Goebel

# ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN WÜNSCHENSWERTEM UND MACHBAREM

Natürlich war auch die Öffentlichkeitsarbeit der Landesarchivverwaltung im Jahr 2023 nicht nur intensiv von allen Maßnahmen zur Einführung der E-Akte in unserer Behörde betroffen, sondern auch aktiv an dem Prozess der Vorbereitung und Umsetzung beteiligt.

Wie dies auch bei allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesarchivverwaltung der Fall war, waren diese Aufgaben, Maßnahmen und Schulungen, die sich nicht nur in einer sehr deutlich erhöhten Anzahl von Videokonferenzen, Diskussionen und Konzeptentwicklungen äußerten, neben dem normalen Tagesgeschäft zu

**Auch in der E-Akte-Phase konnten die jährlichen Veröffentlichungen in gewohnter Qualität vorgelegt werden.**

Unterstützung und den intensiven Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen auch für die sehr vielfältigen Arbeitsfelder der Öffentlichkeitsarbeit gelingen.

Es ist deshalb zwar selbstverständlich, aber doch zumindest erwähnenswert, dass es auch in dieser

bewältigen. Beginnend mit der Mitarbeit in den Arbeitsgemeinschaften Prozesse und Changemanagement ist die Annäherung an die Möglichkeiten und Chancen der E-Akte sicherlich noch lange nicht abgeschlossen, konnte aber durch die



besonderen E-Akte-Phase gelungen ist, die jährlichen Publikationen der Landesarchivverwaltung in gewohnter Qualität vorzulegen. Neben dem Jahresbericht, der einen Überblick über alle Arbeitsfelder und deren aktuellen Stand bietet, ist die Fachzeitschrift „Unsere Archive“ das Mitteilungsorgan der rheinland-pfälzischen und saarländischen Archive, deren jeweiliger Themenschwerpunkt durch den „Archivtag Rheinland-





Pfalz“ vorgegebenen ist, der 2023 am 8. März in Neuwied unter der Überschrift „Notfallvorsorge“ stattfand. Das „Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte“ versteht sich seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 1975 als Forum der

**Das 75. Jubiläum der Rittersturzkonferenz stand im Mittelpunkt der Zusammenarbeit.**

Kommunikation und des Austauschs der landesgeschichtlichen Forschung. Als Herausgeber werden die Archivverwaltungen von Rheinland-Pfalz und dem Saarland genannt; die Redaktion ist im Landeshauptarchiv Koblenz angesiedelt, durch eine Schriftleitung unterstützt, der VertreterInnen der Universitäten Mainz, Trier, Saarbrücken und Luxemburg angehören. Parallel zur Vorbereitung und Umsetzung des Jahrgangs 2023 fanden die Überlegungen und organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitungen für den Jubiläumsband 2024 statt.

Im Rahmen der erfolgreichen und sehr vielfältigen Kooperationen mit der Stadt Koblenz und der Universität stand im Jahr 2023 das 75. Jubiläum der Rittersturzkonferenz im Mittelpunkt der



Zusammenarbeit. Auf der Grundlage der Mitarbeit in der von der Stadt Koblenz initiierten Arbeitsgemeinschaft „Erinnerungskultur“ wurde dieses Projekt von der Landesarchivverwaltung intensiv unterstützt und begleitet. Ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation ist das von Herrn Dr. Pawelletz in diesem Jahresbericht



erläuterte Projekt der Aufarbeitung der „Kindererholungskuren“, dessen Ergebnisse sich auch in einer Vortragsveranstaltung am 11. Juni 2024 widerspiegeln werden. Das neue Format dieser Vortragsveranstaltungen konnte sich im Jahr 2023 bewähren und beweisen, dass mit der Darstellung der unterschiedlichen aktuellen Arbeitsschwer-



punkte des Landeshauptarchivs auch ein jüngeres Publikum angesprochen werden kann.

Dieses jüngere Publikum erhält seinen Zugang zum Archiv in erster Linie durch die Angebote der Archivpädagogik und in diesem Bereich als ersten Schritt vor allem durch die Führungen, die sowohl für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen wie auch für Studentinnen und Studenten angeboten werden. Nach dem Corona-bedingten Einbruch dieser Angebote ist es sehr erfreulich, dass sie im Jahr 2023 wieder den Umfang erreicht haben, wie vor den Einschränkungen, und dass es auch vor allem im Bereich der universitären Lehre



eine erhöhte Nachfrage gibt. Bedauerlich ist allerdings der sich immer deutlicher verstärkende Trend, dass es im schulischen Bereich fast ausschließlich Nachfragen aus der Oberstufe der Gymnasien gibt. Es war immer das besondere Ziel der Archivpädagogik der Landesarchivverwaltung, Angebote für alle Schularten zu schaffen, deren Nutzung allerdings in dem immer komplexer werdenden Schullalltag kaum noch realistisch ist.

Es zeigt sich sehr deutlich, dass weitere Überlegungen und Konzeptentwicklungen erforderlich sind, die dazu beitragen können, auch jüngere Schülerinnen und Schüler an das Archiv und die

**Erfreulich ist, dass die archivpädagogischen Angebote wieder den Umfang wie vor der Pandemie erreicht haben.**

Auseinandersetzung mit historischen Quellen heranzuführen. Die Entwicklung von digitalen Angeboten und Präsentationen sind dafür sicherlich ein wesentlicher Schritt,

der im Jahr 2023 ein weiterer Arbeitsschwerpunkt gewesen ist und sich auch in der Überarbeitung und Anpassung der Homepage der Landesarchivverwaltung an das neue CI des Landes wiederfinden wird.

Andrea Grosche-Bulla

## VORTRAGSVERANSTALTUNGEN

Mit einer neuen Veranstaltungsreihe sollen ausgewählte Archivalien und Arbeitsschwerpunkte der Landesarchivverwaltung stärker in das öffentliche Interesse gestellt werden.

Den Auftakt bildete die Vortragsveranstaltung am 19. April 2023 im Landeshauptarchiv Koblenz mit dem Titel „Ein blinder Fleck deutscher Geschichte. Die Verfolgung der sogenannten Rheinlandbastarde“. Der Vortrag von Julia Tilentzidis (Universität Mainz), basierend auf ihrem Aufsatz im Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 2022, nahm beispielhaft das Schicksal eines als „Rheinlandbastard“ Verfolgten in der NS- und Nachkriegszeit in den Blick. Dem voraus gingen seitens der zuständigen Referenten des Landeshauptarchivs, Dr. Jörg Pawelletz und Dr. Eike A. von Boetticher, eine Einführung in die Quellen der Landesarchivverwaltung zur Erforschung von Einzelfällen der Zwangssterilisationen und davon gesondert der sogenannten „Rheinlandbastarde“ sowie Erläuterungen zum Umgang mit den Akten zu Zwangssterilisationen aus archiv- und datenschutzrechtlicher Sicht.<sup>1</sup>





Die Auswanderung im 19. Jahrhundert aus dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz, v. a. nach Nord- und Südamerika, war Thema der zweiten Veranstaltung am 10. Oktober 2023 in Zusammenarbeit mit dem Koblenzer Stadtarchiv. Nach

**Die Veranstaltungen werden in regelmäßigen Abständen fortgesetzt.**

einem von Marli Beck, Ellen Junglas und Marion Voigt gegebenen Einblick in die in der Landesarchivverwaltung entwickelte Auswandererdatenbank bzw. den virtuel-

len Lesesaal APERTUS mit ihren umfangreichen Recherchemöglichkeiten stelle der Leiter des Koblenzer Stadtarchivs Michael Koelges anhand konkreter Koblenzer Auswandererschicksale typische Archivalien und deren Aussagekraft vor.

Die Veranstaltungen werden in regelmäßigen Abständen fortgesetzt mit dem Ziel, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern archivfachliche Themen näher zu bringen und Gelegenheit zum Austausch – auch bei einem Glas Wein im Anschluss – zu bieten. Sie schließen an die früheren Vortragsveranstaltungen des eng mit dem Landeshauptarchiv Koblenz als geschäftsführender Stelle verbundenen Vereins für Geschichte und Kunst des Mittelrheins e. V. an, der 2022 nach mehr als hundert Jahren aufgelöst wurde.

<sup>1</sup>Alle Beiträge zum Nachlesen in „Unsere Archive. Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven“, Heft 68, 2023.





# DIE LANDESARCHIVE IM ÜBERBLICK

Nach dem Landesarchivgesetz vom 5. Oktober 1990 (GVBl. S. 277), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11. Februar 2020 (GVBl. S. 42), besteht die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz aus dem Landeshauptarchiv Koblenz und dem Landesarchiv Speyer.



**Das Landeshauptarchiv Koblenz** ist für die obersten und oberen Behörden sowie als Regionalarchiv für

die Mittel- und Unterbehörden des nördlichen Rheinland-Pfalz (im Gebiet der früheren Regierungsbezirke Koblenz und Trier) zuständig.



**Das Landesarchiv Speyer** ist das zuständige Regionalarchiv für das südliche Rhein-

land-Pfalz (im Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz).

Über Jahrzehnte anhaltende Platzprobleme und neu hinzu gekommene Aufgaben brachten es mit sich, dass das Landeshauptarchiv mittlerweile über fünf Außenstellen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten verfügt.<sup>1</sup>



**Außenstelle Abtei Rommersdorf** Die erste Außenstelle wurde 1982 in Teilen der ehemaligen Abtei

Rommersdorf in Neuwied eingerichtet. Dort befinden sich v. a. Notariatsurkunden von 1794 bis 1900, einige Pfarrarchive und Nachlässe sowie das Stadtarchiv Neuwied und das Archiv der Stadt Bendorf.



**Außenstelle Kobern-Gondorf** Seit 1985 werden im ehem. von der Leyen'schen

„Wasserschloss“ in Kobern-Gondorf die Katasterkarten und -bücher aus den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Montabaur gelagert und für die Benutzung zur Verfügung gestellt.



**Bildagentur** Mit der Bildagentur übernahm das Landeshauptarchiv 2010 ca. 750.000

Fotos aus der Zeit von 1870 bis heute einschl. einer umfangreichen Sammlung von Luftbildern, von denen ca. 80.000 Fotografien online zugänglich sind.



**Personenstandsarchiv** Zum 1.1.2011 wurde beim Landeshauptarchiv ein zentrales Personenstandsarchiv

eingrichtet, das die Zweitbücher und -register, die durch die Standesämter und Kreisverwaltungen bzw. kreisfreien Städte abgegeben werden, verwahrt und zugänglich macht.



**Außenstelle Wallersheimer Weg**

Da die erforderliche Sanierung des aus den 1950er Jahren stammenden Altmagazins am Hauptstandort immer noch aussteht, wurde bis auf Weiteres eine Halle am Wallersheimer Weg in Koblenz zur Einlagerung von Neuzugängen angemietet, eine Benutzung erfolgt hier jedoch nicht.

<sup>1</sup> Mit dem 4. Quartal 2020 hat das Landesarchiv Speyer wegen Überfüllung ein Außenlager in Mannheim in Betrieb genommen.

## Impressum

Die E-Akte in der LAV  
(Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz:  
Jahresbericht 2023)

**Herausgeber:**

Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz  
Karmeliterstraße 1/3  
56068 Koblenz  
[www.landeshauptarchiv.de](http://www.landeshauptarchiv.de)

**Redaktion:**

Dr. Christine Goebel  
Andrea Grosche-Bulla

**Gestaltung:**

dreistmedia, Hamburg

**Druck:**

RiemerDruck. Die LeistungsDrucker., Hamburg

**Titelbild:**

Fotos: (i-picture; 3dkombinat)/stock.adobe.com

Die Abbildungen im Heft stammen,  
wenn nicht anders angegeben, aus den  
Beständen der Landesarchivverwaltung  
Rheinland-Pfalz oder wurden von Mitarbeiter-  
innen bzw. Mitarbeitern der LAV angefertigt.





Rheinland-Pfalz

LANDESARCHIVVERWALTUNG

**Landeshauptarchiv Koblenz**

Karmeliterstraße 1/3, 56068 Koblenz  
Telefon 0261 9129-0, Fax 0261 9129-112  
post@lav.rlp.de

**Landesarchiv Speyer**

Otto-Mayer-Straße 9, 67346 Speyer  
Telefon 06232 9192-0, Fax 06232 9192-100  
lasp-post@lav.rlp.de

Weitere Informationen zu  
den Landesarchiven unter  
[www.landeshauptarchiv.de](http://www.landeshauptarchiv.de).